



Landmannschaft
Schlesien
Nieder- und Oberschlesien



2010

60 Jahre

Landesverband Bayern e. V.



St. Hedwig, Patronin Schlesiens
Bild aus dem Hedwigs-Codex von 1353

Nicht nur Bäume haben Wurzeln ...auch Menschen brauchen ihre Heimat.

**...mit uns
für Schlesien**

Inhaltsverzeichnis	2	Streifzug durch die schlesische Ge-	
Willkommensgruß	3	schichte	26
Programm 60-Jahrfeier	4	Zukunftsentwürfe der Schlesier	28
Angemeldete Ehrengäste	6	Die Charta der Heimatvertriebenen	31
Grußwort Schirmherrin Staatsministerin Ch. Haderthauer, Bay. S. A.S. F. Frauen	7	Grundsatzerklärung 1957	33
Gründung des Landesverbandes Bayern e.V. der Landsmannschaft Schlesien, N. u. O/S	8	Deklaration zur Charta d. deutschen Heimatvertriebenen	35
Totenehrung	9	Rechtsverwahrung	36
Grußworte		Auszüge aus gültigen Satzungen (Aufgabe, Zweck und Ziele)	37
Erzbischof Mü.-Freising Dr. Marx	10	Landesverband Bayern e. V. der Landsmannschaft Schlesien	37
Landesbischof Dr. Friedrich	11	Neugegründete Stiftung des Landesverbandes Bayern e. V.	37
Ministerpräsident H. Seehofer	12	Landsmannschaft Schlesien, Bundesverband	38
Oberbürgermeister München Ch. Ude	13	BdV Bundesverband	38
Ministerpräsident a.D. G. Beckstein	14	Europäische Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV)	39
BdV-Präsidentin E. Steinbach	15	„Versöhnung“	39
BdV-Landesvors. Bayern Ch. Knauer	16	§ 96 BVFG	41
Landtagspräsidentin B. Stamm CSU	17	Stiftung Schlesien. Bayern MMIX	44
SPD-Fraktion Bayern Prof. Gantzer	18		
Ch. Naaß, SPD	19		
R. Pawelka, Bundesv. Landsm. Schl.	20		
Landesverband Bayern e.V. d. LS			
Aufbau der Landsmannschaft Schlesien	21		
Amtierender Landesvorstand	21		
Chronik	22		
Die bisherigen Vorsitzenden im Landesverband	25		



Zum Geleit:

Möge diese Festschrift zum 60-jährigen Bestehen des Landesverbandes Bayern e. V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien dem geneigten Leser einen kleinen Einblick in das langjährige Wirken des Landesverbandes ermöglichen, aber auch in die jeweiligen Zukunftsentwürfe der Schlesier, die auch Mitglied im Bund der Vertriebenen und der Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen sind. Den Schlesiern aber, ob Mitglied des Landesverbandes der Landsmannschaft oder nicht, ob heimatvertrieben oder in der Heimat verblieben, möge sie die Erinnerung an die Heimat wach halten und vor allem die Liebe zu ihr weiter wachsen lassen.

Gestaltung: Christian K. Kuznik, Landesvorsitzender Landesverband Bayern e. V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien.

Quellenangaben: Unterzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasser wieder, andere die der Landsmannschaft (z.T. entnommen Archiven und früheren Schriften).

Adresse und Copyright © Landesverband Bayern e. V. der Landsmannschaft Schlesien Nieder- u. Oberschlesien. **Geschäftsstelle:** Postfach 1428, 91065 Herzogenaurach

Alle Rechte vorbehalten! Printed in Germany.

Verantwortlich i. S. d. P.: Landesverband Bayern e.V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, der Landesvorsitzende Christian K. Kuznik
Burgunderstraße 27, 63785 Obernburg.



60 Jahre Landesverband Bayern e. V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien

Herzlicher Willkommensgruß

Im Namen des Landesverbandes Bayern unserer Landsmannschaft und im Namen aller (organisierter) Schlesier in Bayern begrüße ich Sie alle und heiße ich Sie herzlich willkommen zu unserer Festveranstaltung anlässlich des 60jährigen Bestehens des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien.

Die Zahl 60 bedeutet im eigentlichen Sinne kein Jubiläum, und wir vertriebenen Schlesier in Bayern haben auch nur teilweise Grund zum Feiern, bedeutet dieser Anlass ja, dass wir auch 65 Jahre nach Kriegsende und Vertreibung – wenn auch im wunderbaren Bayern – so doch außerhalb unserer angestammten Heimat leben. Wir sind froh und dankbar, dass wir hier und anderswo ein neues wunderbares Zuhause finden durften und heut nun dieses 60jährige Bestehen - wenn auch mit gemischten Gefühlen - „feiern“ können. Aber 60 Jahre (genau genommen sind es 61 Jahre nach der Gründung des Landesverbandes 1949 im Prinzregententheater zu München) als in Freud und Leid verbundene Schicksalsgemeinschaft von Schlesiern sind auch Anlass zu offiziellem und öffentlichem Dank für alle Treue und Verbundenheit an die zahlreichen lebenden und verstorbenen Schlesier, die ihre Heimat Schlesien, ihre reiche Geschichte und Kultur nicht vergessen haben und nicht vergessen wollten und wollen. Und es ist auch ein Zeichen des Dankes an all jene, die Geschichte nicht als einen beliebig auszubeutenden Steinbruch interpretieren oder als beliebig zu änderndes Willkürojekt betrachten, sondern sie als objektive und durch niemanden zu ändernde Vergangenheit mit all ihren Bezügen darstellen. Auch wenn nichts gewaltsam verändert werden darf, die historische und auch ethnische Wahrheit darf nicht geleugnet, sondern muss öffentlich bekundet werden.

Und unsere Veranstaltung demonstriert noch etwas: Noch lebt das deutsche Schlesien nicht nur in der Verbannung des „Es war einmal“ der sterilen Museen, sondern auch in den Herzen von vielen Hunderttausend Schlesiern, hier in Bayern und Deutschland wie auch in der schlesischen Heimat. Das ist und soll weder eine Aussage unbelehrbarer rückwärts gerichteter und verblenderter „Ewiggestriger“ noch eine Kampfansage an die polnischstämmigen Bewohner im gegenwärtig zum polnischen Staat gehörenden Schlesien sein. Vielmehr ist es ein Angebot zu einer Synthese für die Geschichtsdeutung und einer Symbiose in den Handlungen für die Zukunft.

„Nur wer die Verbundenheit mit dem Stückchen Erde behält, auf dem er nach Gottes Willen geboren ist, ist fähig, die Erde überall zu hüten und zu hegen“ sagte der Kölner aus Schlesien stammende Kardinal Meissner. In diesem Sinne wünsche ich eine froh-besinnliche Festveranstaltung, Zeit und Muße, die Grußworte so vieler Prominenter – und Anderes - zu lesen und wünsche für die Zukunft, dass der in der Vergangenheit gezeigte Elan und der gesamte Einsatz für unsere Heimat Schlesien nicht nachlassen mögen, dass Sie alle gesund bleiben oder werden mögen und Sie Schlesien und der Landsmannschaft die Treue halten, damit die Liebe zur unvergessenen Heimat, die die vertriebenen Schlesier vor 60 Jahren zusammengeführt hat, auch weiterhin spürbar bleibt.

Christian K. Kuznik
Landesvorsitzender



Landsmannschaft Schlesien

Nieder- und Oberschlesien



PROGRAMM

FESTVERANSTALTUNG 60 JAHRE LANDESVERBAND BAYERN FESTAKT

**AM 8. MAI 2010 UM 10:00 UHR IN MÜNCHEN, SUDETENDEUTSCHES HAUS
ADALBERT STIFTER SAAL, HOCHSTR. 8
SCHIRMHERRSCHAFT: STAATSMINISTERIN CH. HADERTHAUER**

Begrüßung Christian K. Kuznik, Landesvorsitzender

Totengedenken Christiane Webert, Landesschatzmeisterin

Die Festansprache hält Markus Sackmann, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Grußworte: Josef Schmid in Vertretung des OB für die Stadt München
Stephan Mayer, MdB
Christian Knauer, Landesvorsitzender BdV Bayern
Norbert Rasch, Vertreter der dt. Volksgruppe in Schlesien
Rudi Pawelka, Bundesvorsitzender der LS Schlesien

Musikalische Umrahmung durch Mitglieder der Hochschule für Musik und Theater München

Helene Marechoux	Violine
Jean Baptiste Schwebel	Violoncello
Anna Soloviev	Klavier
Künstlerische Leitung:	Prof. Friedemann Berger

Ab 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Sudetendeutschen Haus

Um 14 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Kirche Maria Hilf in der Au mit OKR Hans Schwager und Pfarrer Josef Scholz

Ab 14:30 Uhr Festzug mit Fahnen von der Kirche zum Adalbert Stifter Saal

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen über das Haus des Deutschen Ostens München

HEIMATNACHMITTAG AB 15:00 UHR

Fahneneinzug	Musik: Martin Werner
Begrüßung	Christian K. Kuznik Landesvorsitzender
„Ständchen“ (R.Hartmann/J.W.v. Goethe)	Schlesier Chor München
„Über der Oder“ (Nick/Paulsen/Bischoff)	Ltg. A. Schneeberger
Riesengebirgstrachtengruppe	Vorstellung der Tracht Zwei Tänze, Ltg. Uli Moll
„Der 8. Mai“, Schlesische Mundart	Siegfried Rohierse
„Schlesien“ (Metzner/Schneider,	Schlesier Chor Satz: A.Schneeberger)
Gemeinsame Lieder	Martin Werner
Rübezahls Zwerge Zwei Tänze,	Vorstellung der Tracht Ltg. Siegfried Lange
Schlesischer Humor	von und mit Hans Dieter Koschny, Landeskulturreferent
„Mein Oberschlesien“ (A. Völkel) „Frisch auf .../Liederfolge (F. Jessler)	Schlesier Chor
RTG und Zwerge tanzen gemeinsam	
Dankes- und Schlussworte mit allen Aktiven auf der Bühne	Peter Stanek, Stv. Vors. Stiftung Schlesien. Bayern MMIX
Fahnenauszug	Martin Werner

Durchs Programm führt: Dr. Gotthard Schneider

Ände-

rungen vorbehalten

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen über das Haus des Deutschen Ostens München

...mit uns
für Schlesien

Liste der angemeldeten Ehrengäste

Alscher	Franz	BdV-Bezirksvorsitzender Oberbayern
Baron	Dr. Alfred	Landsmannschaft der Deutschen aus Litauen
Bassek	Marcin	Schlesien TSKN/DFK
Freytag	Dr. Wolfgang	RD
Gantzer	Prof. Dr. Peter Paul	MdL SPD
Hansel	Paul	Ltd. MDirig.
Himmel	Ursula	Schlesien TSKN/DFK
Knauer	Christian	BdV-Landesvorsitzender Bayern
Kosak	Bruno	Schlesien TSKN/DFK
Kotzian	Dr. Ortfried	HDO
Kudczinski	Hansjürgen	Bezirksv. Oberbayern Ost- u. Westpreußen
Lippa	Marcin	Schlesien TSKN/DFK
Matern	Dr. Norbert	Ehrev. Presse Club e.V.
Mayer	Stephan	MdB CSU
Neuberger	Eduard	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
Pawelka	Rudi	Bundesverb. Landsm. Schlesien, N- u. O/S
Pohl	Bernd	MdL
Posselt	Bernd	Sprecher der Sudt. Landsmannschaft
Rasch	Norbert	Schlesien TSKN /DFK
Riedel	Helmut	Ehrenvorsitzender LS
Rohkst	Paul	Deutsch-Baltische Gesellschaft
Roth	Andreas	Siebenbürger Sachsen 2 P
Rothkegel	Dr. Christoph	Schlesisches Konservatives Forum
Sackmann	Markus	Staatssekretär CSU
Schikora	Friedrich	Schlesien TSKN/DFK
Schmalcz	Andreeas	UdV-Bezirksvorsitzender
Schmid	Josef	CSU-Stadtratsvorsitzender
Schneeberger	Anton	Schlesier Chor München
Schroeder	Ernst	Pommersche Landsmannschaft
Seidenath	Bernhard	MdL CSU
Stochniol	Edith	Schlesien TSKN
Werner	Martin	Trachtengau München und Umgebung
Willisch	Norbert	MR a.D.
Zajaczkowska	Renata	NTKS Breslau



Schriftliches Grußwort der Schirmherrin, Frau Staatsministerin Christine Haderthauer, anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Landesverbandes Bayern e.V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien am 8. Mai 2010

Zum 60-jährigen Bestehen des Landesverbandes Bayern e.V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien gratuliere ich als Schirmherrin allen Mitgliedern ganz herzlich. Seit 60 Jahren setzen Sie sich mit großem Engagement für Ihre Heimat Schlesien und für die Anliegen aller Schlesier ein. Sie leisten viel, um Schicksal, Kultur und Leistung Ihrer Landsleute für Schlesien, für Bayern und für Deutschland

lebendig im Bewusstsein zu halten. Dafür danke ich Ihnen.

Mein ganz besonderer Dank gilt der Jugendarbeit in Ihrem Landesverband. Das 60-jährige Bestehen kann ein Verband nur dann feiern, wenn er seine Anliegen, seine Überzeugungen und seine Werte über mehrere Generationen weitergibt. Dabei stehen Sie als Heimatvertriebene stets vor einer ganz besonderen Herausforderung. Denn Sie müssen Ihre Traditionen, Ihr Brauchtum, Ihre Sprache fern der eigenen Heimat pflegen, also fern der Umgebung, aus der heraus Ihre Kultur über Jahrhunderte hinweg erwachsen und in der sie zutiefst verwurzelt ist. Umso mehr Anerkennung verdienen der lebendige Zusammenhalt und die vielfältigen kulturellen Aktivitäten, die den Landesverband Bayern seit 60 Jahren auszeichnen.

Kraft, Halt und Orientierung bietet der Landesverband seinen Mitgliedern seit der Gründung und er hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Schlesier nach dem schrecklichen Schicksal von Flucht und Vertreibung bestens bei uns eingelebt haben.

Ihr Verband hat nach der Grenzöffnung zudem die Chance genutzt, Kontakte und Verbindungen mit der Heimat zu knüpfen und wieder aufzunehmen. Sie stärken die dortige deutsche Minderheit mit großem Engagement und Einsatz und helfen ihr, ihre Sprache und Kultur vor Ort zu bewahren. So wurden Sie zu wichtigen Brückenbauern im geeinten Europa und für eine europäische Verständigung auf der Basis von Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Dafür herzlichen Dank und die besten Wünsche für viele weitere Jahre! Glück auf für die Landsmannschaft der Schlesier in Bayern!

Christine Haderthauer
Bayerische Staatsministerin
für Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen

Die Gründung des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien

Am 8. Mai 1945 ist der Zweite Weltkrieg für Deutschland und Europa beendet. Schon vorher, entscheidend aber in den Verhandlungen zu Potsdam und veröffentlicht in den Potsdamer Protokollen wird unter Anderem Schlesien von den Siegermächten unter polnische Verwaltung gestellt. Soweit nicht geflüchtet, wird 1945/46 die Bevölkerung Schlesiens weitestgehend vertrieben, das Land wird mit polnischen Neusiedlern v.a. aus Großpolen, den Gebieten der von Polen an die UdSSR (Weißrussland und die Ukraine) abzutretenden Ostgebiete und aus angelockten polnischen Repatrianten aus vielen Ländern einschließlich aus Übersee bevölkert.

Für die vertriebenen Schlesier galt es – wie für alle anderen Vertriebenen - zunächst die eigene Lebensgrundlage zu sichern, aber auch den Landsleuten in ihrer konkreten wirtschaftlichen Not zu helfen (Wohnung, Arbeitsplatz, Ausbildungsstelle usw.). Bald aber schloss man sich zusammen, um die soziale Not, die Isolation in der Fremde, den Verlust der Nachbarn und des Heimatgefühls, die Einsamkeit und das Heimweh zu lindern. Man beteiligte sich an der Suche nach Vermissten und begann sich in die Gemeinschaft der „neuen Heimat“ zu integrieren.

Daraus wurde letztlich eine großartige Leistung in Solidarität mit der aufnehmenden einheimischen Bevölkerung, wo es trotz allen Elends gelang, bald beachtenswert positive Lebensumstände zu schaffen.

Der Startschuss für die organisatorischen Zusammenschlüsse war die berühmte Rede des damaligen US-Außenministers Byrnes vom 6. September 1946, in der er erklärte, dass die Regelung der deutschen Ostgrenze entsprechend den Potsdamer Beschlüssen erst im Zuge eines Friedensvertrages erfolgen könne; bis dahin gelten die Grenzen von 1937. Bemerkenswert seine damalige Äußerung: „Nur eine gerechte Grenze sei auch eine dauerhafte Grenze!“ Die zusammenfindenden Schlesier dachten nicht daran, einen Verband auf dauerhaftes Bestehen zu begründen, sondern sie hatten immer die Rückkehr in die angestammten Heimatorte als Ziel.

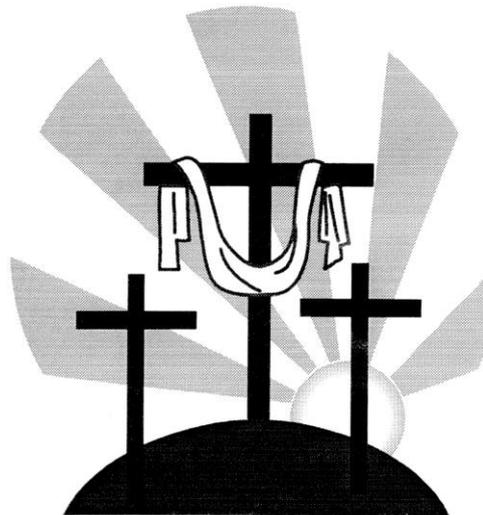
Die Wiege der Landsmannschaft Schlesien als solche stand in Bayern. Schon 1946 wurde in München die „Vereinigung der Schlesier“ gegründet, die sich aus einer Reihe bekannter schlesischer Persönlichkeiten zusammensetzte mit Dr. Walter Rinke an der Spitze. Die Militärregierung versagte der Vereinigung allerdings die Anerkennung – sie glaubte, so eine Eingliederung der Vertriebenen in die neuen Verhältnisse fördern zu können. Ende 1948, als man den Lizenzierungszwang lockerte, wurde aus der „Vereinigung der Schlesier“ der „Schlesierverband Bayern“ als Dachorganisation der inzwischen in Bayern gegründeten und in Gründung befindlichen Schlesiervereine. Erster Vorsitzender wurde auf Vorschlag von Staatssekretär Jaenicke, einem Schlesier, wiederum Dr. Walter Rinke. Dieser Verband war damals die Spitzenvertretung von etwa 500 000 Schlesiern in Bayern, dessen Aufgabenkreis in der Satzung mit „Förderung der landsmannschaftlichen, kulturellen und sonstigen Belange der Schlesier“ unter Wahrung strikter parteipolitischer und konfessioneller Neutralität umschrieben wurde. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard begrüßte die Verbandsgründung und bot seine Schirmherrschaft an: „Ich bin gerne bereit, für den neugegründeten Schlesierverband Bayern die Schirmherrschaft zu übernehmen und danke Ihnen für das mir bewiesene Vertrauen.“ Die bayerische Presse nahm ehr positiv Notiz von der Gründung des Schlesierverbandes Bayern. Es kam in ganz Bayern zu einer regen Organisations- und Versammlungstätigkeit. Im Münchener Prinzregententheater fand 1949 die richtungweisende Kundgebung des Schlesierverbandes Bayern statt, die als Gründung unseres Landesverbandes gilt. Dieser

nannte sich am 21. März 1954 „Landsmannschaft Schlesien, Landesverband Bayern“. Damit war ein Name gefunden, der mit dem später erfolgten Zusatz „Nieder- und Oberschlesien“ bis heute gilt. Dieser Zusatz diente der Absetzung von der sich ebenfalls selbständig gebildeten Vertretung der Oberschlesier in der „Landsmannschaft der Oberschlesier“ (LdO).

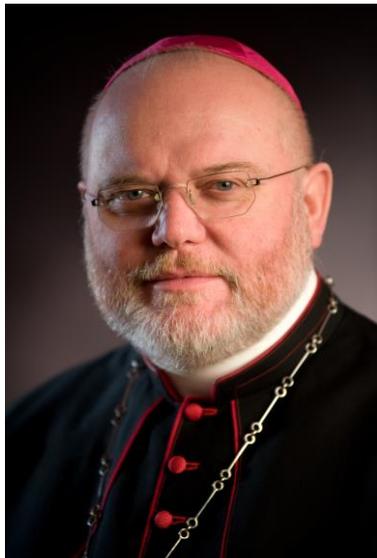
„Die Bereitschaft, selbstlos unter Einsatz der eigenen Persönlichkeit für Schlesien zur Stelle zu sein und zu wirken“ (Dr. Hupka, 50 Jahre LS) war trotz des Neubeginns in fremder Umgebung groß. Neben der gleichberechtigten und zügigen Eingliederung der Vertriebenen wurde immer wieder das Recht auf angestammte Heimat, die seit (damals) „700 Jahren zu Deutschland gehört“ (Bericht Dr. Walter Rinke, 1979) gefordert.

Der „Schlesierverband Bayern“ wurde Modell für den Auf- und Ausbau der meisten anderen Landesverbände. Am 26. März 1950 trafen sich die Vorsitzenden bzw. Delegierten der 10 inzwischen gegründeten verschiedenen Landesverbände im Sitzungssaal des Innenministeriums in Bonn zur konstituierenden Sitzung der „Landsmannschaft Schlesien für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und Berlin“. Die dort beschlossene Satzung deckte sich weitgehend mit der des Landesverbandes Bayern mit dem Unterschied, dass nicht die einzelnen Ortsgruppen, sondern die 10 Landesverbände Mitglieder des zentralen Verbandes waren. Auf Vorschlag von Präsident Dr. Menzel wurde Dr. Walter Rinke zum 1. Bundesvorsitzenden gewählt.

(Ch. K. Kuznik, nach Dr. Rinke und Dr. Hupka in „50 Jahre Landsmannschaft Schlesien“)



**Die Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien,
Landesverband Bayern
gedenkt ihrer Toten,
die bei Flucht und Vertreibung ihr Leben verloren haben
und aller Verstorbenen,
denen es nicht vergönnt ist in der Heimaterde zu ruhen.**



Erzbischof Dr. Reinhard Marx

Grußwort zum 60jährigen Bestehen des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien

Sehr geehrte Mitglieder im Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien!

Jeder Mensch hat eine Heimat. Heimat ist jener Boden, in dem man sich verwurzelt fühlt. Heimat ist jene Sprache, Kultur und Religion, in der man sein Denken und seine Identität entwickelt hat. Heimat ist jener Ort, an dem die Seele hängt.

Sie begehen heute den 60. Jahrestag der Gründung ihres Landesverbandes. Seine Aufgabe sieht der Landesverband darin, das Erbe Schlesiens, die Heimat Ihrer Familien zu bewahren.

Dies war über die sechs Jahrzehnte nur möglich, weil die Arbeit der Landsmannschaft Schlesien nicht in bloßem Erinnern an erlittenes Unrecht erstarrte. Die Befreiung von der menschenverachtenden Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten hat für sie Flucht, Vertreibung und Deportation bedeutet. Auch wenn all dies nicht vergessen werden kann, haben Sie es sich zur Aufgabe gemacht, die richtigen Lehren aus der unheilvollen Vergangenheit zu ziehen. Sie haben am friedvollen Wiederaufbau Deutschlands mitgearbeitet und sich vorbildlich für ein gutnachbarliches Verhältnis zu Polen eingesetzt.

Heute bauen wir an einem geeinten Europa. Versöhnung und Verständigung wie sie von Ihnen geleistet wurden haben mit dazu beigetragen, die Grundlage für einen Abbau der Grenzen zu schaffen. Ihr versöhnendes Eintreten wird auch in Zukunft von Bedeutung sein für ein geeintes Europa.

Europa ist von christlichem Glauben geprägt. Christliche Werte bilden die Grundlage für gelingendes, menschliches Miteinander. Wenn wir Jesus Christus als Maßstab nehmen, können wir gemeinsam an einer Zukunft bauen, in der jeder dauerhaft in seiner Heimat Wurzeln schlagen kann und darin leben darf.

Für die Feier zum 60-jährigen Bestehen des Landesverbandes Bayern und für Ihre wertvolle Versöhnungsarbeit wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen.

München, im März 2010

Dr. Reinhard Marx
Erzbischof von München und Freising

60 Jahre Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien



Grußwort von Landesbischof Dr. Johannes Friedrich

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor 60 Jahren wurde der Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien gegründet. Damals, 1950, fünf Jahre nach Kriegsende, war der Schmerz über den Verlust der Heimat und die Sehnsucht und der Wunsch wieder in die vertraute schlesische Heimat zurückzukehren bei vielen Menschen sehr groß.

Heute, 65 Jahre nach Kriegsende, hat dieser Wunsch nicht mehr denselben Stellenwert wie damals. Andere Orte innerhalb Deutschlands sind für die Vertriebenen aus Schlesien zu einer neuen Heimat geworden ohne dass die Menschen dabei die Erinnerung an ihre alte Heimat verloren haben. Der deutsche Philosoph Karl Jaspers schreibt: „Heimat ist da, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde.“ Die Vertriebenen aus Schlesien haben sich mit den Leuten in den Regionen, in die sie geflüchtet sind, zu verstehen gelernt. Die Menschen, die aus Schlesien nach Bayern kamen, haben ihre Kultur, ihre Gewohnheiten und ihre Sprache mitgebracht und damit das Leben in Bayern nachhaltig geprägt, verändert und wesentlich zum Wiederaufbau des Landes beigetragen.

Jeder der seine Heimat verloren hat, weiß wie schmerzlich das ist. Ich weiß das genau, sind doch meine Eltern aus Ostpreußen vertrieben worden. Als umso wichtiger erachte ich es deshalb, dass sich Menschen, die zu Opfern von Vertreibung, Gewalt und Krieg wurden, für Versöhnung und Frieden einsetzen.

Als Christen sind wir beauftragt unsere Stimme gegen Gewalt, Krieg und Vertreibung zu erheben und uns für das Recht der Schwachen einzusetzen, für das Recht derer, die unter Gewalt und Willkür der vermeintlich Mächtigen und Starken leiden.

Heute sind wir in Europa - Gott sei Dank – weit entfernt von Krieg und kriegerischen Auseinandersetzungen. Im Gegenteil: Völker, die vor 65 Jahren noch erbitterte Feinde waren leben heute in Frieden und Gemeinschaft innerhalb der Europäischen Union zusammen.

Für mich ist das ein Geschenk, für das ich sehr dankbar bin. Dankbar gegenüber Gott und dankbar gegenüber allen Menschen, die dieses Geschenk möglich gemacht haben.

So danke ich auch dem Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien für allen Einsatz für Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit und wünsche für die weitere Arbeit des Verbandes gutes Gelingen und Gottes Segen.



Dr. Johannes Friedrich
Landesbischof



Der Bayerische Ministerpräsident

Grußwort

60 Jahre

**Landesverband Bayern der
Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien
e.V.**



Der Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich herzlich.

Gerne verbinde ich damit den Dank des Freistaats Bayern für den Beitrag der Vertriebenen zum Neuaufbau unseres Landes aus den Hinterlassenschaften von Diktatur und Weltkrieg. Die Schlesier haben gemeinsam mit ihren Schicksalsgenossen aus anderen Herkunftsgebieten mit ihren Fähigkeiten und Erfahrungen, ihrem Mut und Aufbauwillen ihre neue Heimat entscheidend mitgeprägt.

Eine wichtige Basis dafür legten die Vertriebenen in ihrer Charta, die in diesem Jahr ebenfalls 60 Jahre alt wird. Mit diesem Bekenntnis zum Frieden und zur Verständigung haben die Vertriebenen international Maßstäbe gesetzt. Sie gehören damit zu den Wegbereitern einer auf Versöhnung und echter Partnerschaft beruhenden Friedensordnung in Europa.

Der Freistaat Bayern hat diese historischen Leistungen der Vertriebenen stets dankbar anerkannt und sie in ihren Anliegen unterstützt. Dazu gehören die Pflege der Erinnerung an die alte Heimat, die Bewahrung des kulturellen Erbes und der Ausbau fruchtbarer Kontakte zu unseren Partnern in einem zusammenwachsenden Europa. Dazu gehört aber auch die moralische und politische Ächtung der Vertreibung als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, egal wann und wo in der Welt sie sich ereignet.

60 Jahre nach seiner Gründung ist die Aufgabe des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien aktueller denn je. Das Projekt Europa wird auf Dauer nur dann erfolgreich bleiben, wenn es sich zur ungeteilten historischen Wahrheit bekennt, wenn es der inneren Vielfalt und dem kulturellen Reichtum seiner landsmannschaftlichen Gruppen Raum bietet – und dazu gehören z.B. auch die Deutschen, die heute noch in ihrer Heimat Schlesien leben – und wenn es nicht nur ein Bündnis der Regierungen ist, sondern eine lebendige und offene Partnerschaft zwischen seinen Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht.

Bei seiner weiteren Arbeit begleiten den Landesverband meine Sympathie und meine guten Wünsche.



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister

Christian Ude

Grußwort

„Der nationalsozialistische Eroberungs- und Vernichtungskrieg führte die Welt in eine Katastrophe. Durch das Unrecht der Vertreibung oder durch Flucht verloren in Europa Millionen von Menschen ihre Heimat. Nach 1945 wurde München für mehr als 143.000 Heimatvertriebene zum neuen Lebensmittelpunkt. Sie haben maßgeblich zum Wiederaufbau und zum Leben unserer Stadt beigetragen.“

So lautet die Inschrift der Gedenktafel für die Heimatvertriebenen, die im vergangenen Jahr im Münchner Rathaus angebracht wurde, und die allen Aspekten der Vertreibung Rechnung trägt: dem historischen Kausalzusammenhang zwischen den unbeschreiblichen Gräueln, die vom „Dritten Reich“ über die osteuropäischen Nachbarländer und die ehemalige Sowjetunion gebracht wurden, ebenso wie dem Leid der deutschen Heimatvertriebenen und dem Faktum, dass Vertreibung immer Unrecht ist, ein fundamentaler Verstoß gegen das Recht jedes Menschen auf Heimat. Und ausdrücklich wird da auch der verdienstvolle Beitrag gewürdigt, den die Heimatvertriebenen nach 1945 zum demokratischen, wirtschaftlichen und kulturellen Neubeginn geleistet haben, zum Wiederaufbau des kriegszerstörten München und zum steilen Aufschwung, den unsere Stadt seither nahm.

Die schlesischen Landsleute, die nach der Vertreibung aus ihrer alten Heimat nach München kamen, gehörten mit zu den ersten, die den Grundstein legten für Münchens Nachkriegsentwicklung. Dass auch der Zusammenschluss zum Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien von München ausging, bekräftigt das noch, unterstreicht den Aufbauwillen der Schlesier, ihre Heimatverbundenheit und die herausragende Rolle, die speziell der Schlesier-Verein München da von Anfang an gespielt hat und nach wie vor spielt.

Inzwischen haben viele Heimatvertriebene trotz des erlittenen Unrechts die Hand zur Versöhnung ausgestreckt, haben Brücken der Verständigung und Aussöhnung geschlagen von der neuen zur alten Heimat, auch und gerade von München nach Polen. Auch dafür soll die Gedenktafel für die Heimatvertriebenen im Münchner Rathaus ein sichtbares Zeichen dankbarer Anerkennung sein.

Damit gratuliere ich dem Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien zu seinem 60-jährigen Bestehen sehr herzlich und wünsche allen schlesischen Landsleuten in München auch weiterhin glückliche und erfolgreiche Jahre in unserer Stadt.

Christian Ude

**Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten a. D. Dr.
Günther Beckstein**



Einen herzlichen Glückwunsch an den Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, zum 60-jährigen Bestehen! Verbinden möchte ich meinen Glückwunsch mit einem Wort des Dankes. Es gilt den vielen Aktiven des Landesverbandes, die über sechs Jahrzehnte hinweg eine hoch engagierte Arbeit geleistet haben und hoffentlich auch weiterhin leisten werden. Diese Arbeit hat von Anfang an zwei große Ziele verfolgt: die Bewahrung des Heimatgedankens und die aufrichtige Versöhnung mit unseren Nachbarn.

Bei beiden Zielen haben die Schlesier viel erreicht: Zum einen ist die Erinnerung an die alte Heimat in der schönst möglichen Art und Weise lebendig geblieben. Und zum anderen haben sich seit der Wende von 1989 viele neue Kontakte entwickelt. Diese sind vor allem dann herzlich und vorbehaltlos, wenn Kameras und Mikrofone ausgeschaltet bleiben. Dort, wo sich Deutsche und Polen privat begegnen, ergibt sich immer öfter ein freundliches Miteinander. Ich wünsche mir sehr, dass dieses Miteinander auch auf politischer Ebene stilbildend wird.

Dass Deutschland seinen historischen Osten verloren hat, ist ein Faktum. Es wäre zu viel verlangt, wenn wir diesen Verlust begrüßen sollten. Aber ertragen und seelisch überwinden müssen wir ihn. Die Vertreibung der Deutschen war ein Verbrechen des Zweiten Weltkriegs – nicht das erste und auch nicht das letzte. Wünschenswert wäre es, wenn unsere Nachbarn dies anerkennen würden. Dabei wissen wir freilich, dass es auch in ihrem Fall keine Kollektivschuld gibt. Eine echte Versöhnung kann es nur auf der Grundlage einer Bereitschaft geben, die die polnischen Bischöfe nach dem Zweiten Weltkrieg sehr eindrucksvoll in Worte gekleidet haben: „Wir vergeben – und wir bitten um Vergebung.“ Die Einsicht, die diesem Ausspruch zugrunde liegt, besteht aus dem Wissen um die Notwendigkeit, nach dem Geschehenen den Nachbarn mit ausgestreckter Hand zu begegnen – eine Haltung, für die die Landsmannschaft seit vielen Jahrzehnten in beeindruckender Weise steht. Ganz in diesem Sinne: Von Herzen alles Gute für die Zukunft!

A handwritten signature in blue ink that reads "Dr. Günther Beckstein". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Dr. Günther Beckstein, MdL

PRÄSIDENTIN

Erika Steinbach MdB

**Grußwort zum
ge60-jährigen Bestehen der
Landsmannschaft Schlesien in Bayer**

Auch nach über 65 Jahren des Beginns der Vertreibung und nach über 60 Jahren des Beginns der Selbst-Organisation der deutschen Heimatvertriebenen aus dem Osten des Deutschen Reiches und aus ganz Ostmittel- und Südosteuropa sind Veranstaltungen wie die Ihre keine eigentlichen Festveranstaltungen. Die Erinnerung an die Gründung der Verbände der Heimatvertriebenen ist eben auch verbunden mit der Erinnerung an das unendliche Leid, das Flucht und Vertreibung über Millionen Landsleute gebracht hat.

Gleichwohl ist es richtig, an das über Jahrzehnte ehrenamtlich in den Verbänden, in den Landsmannschaften Geleistete zu erinnern und dies in ehrendem Gedenken an die zahllosen hierin Tätigen zu tun.

Der Zusammenhalt der Heimatvertriebenen fern ihrer Herkunftsgebiete über die Jahrzehnte und ihr unerschütterliches Festhalten an einem friedlichen Wege in eine gemeinsame Zukunft auch mit den östlichen Nachbarn, gleichzeitig ihr Mitwirken am Aufbau einer stabilen staatlichen Ordnung in Demokratie und Wohlfahrt in den Aufnahmegebieten soll und darf nicht vergessen werden.

Die Schlesier, seien sie Nieder- oder Oberschlesier, waren in Bayern von Anfang an mit Abstand die zweitgrößte Gruppe der Vertriebenen. Über 460.000 lebten 1950 in Bayern, die Deutschen aus Ost-Oberschlesien gar nicht mitgezählt. Zahlreiche kommunale Patenschaften über die Vertriebenen aus den schlesischen Heimatgemeinden bezeugen von der Verwurzelung im Freistaat und ihrer Anerkennung durch die Aufnahmegesellschaft. Der erste Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien-, Nieder- und Oberschlesien. Vom Münchner „Schlesier-Verein“ ging bereits Ende der 40er Jahre ein wichtiger Impuls zur schließlichen Gründung der Bundeslandsmannschaft aus. Dr. Walter Rinke aus Kattowitz, vertrat die CSU im Deutschen Bundestag.

Die Landsmannschaft Schlesien vertrat und vertritt bis heute die größte aller Vertriebenengruppen: in Westdeutschland lebten 1950 über zwei Millionen, in der SBZ/DDR über eine Million Schlesier. Den deutschen Schlesiern in der SBZ/DDR war – wie allgemein bekannt – über die Jahrzehnte eine Selbst-Organisation oder auch nur die Artikulation als Schlesier unmöglich und von staatlichen Repressalien bedroht. Viele flüchteten auch – solange dies möglich war – wie andere Vertriebene nach Westdeutschland weiter. Sie haben ebenso wie die bereits unmittelbar nach Kriegsende in den westlichen Aufnahmegebieten Angelangten Wesentliches beigetragen zum Aufbau der Aufnahmegebiete – dies ganz im Sinne der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950, deren 60. Jahrestag wir gleichfalls in diesem Jahr begehen können.

Liebe schlesischen Landsleute!

Ich wünsche Ihrer Veranstaltung in München am 8. Mai des Jahres einen guten Erfolg und viele erfreuliche Begegnungen.

Erika Steinbach MdB
Präsidentin

Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V., Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn



Grußwort des BdV-Landesvorsitzenden Christian Knauer zum 60-jährigen Bestehen der Landsmannschaft Schlesien am 8. Mai 2010

Zum 60-jährigen Bestehen der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, übermittle ich persönlich, aber auch im Namen des Landesvorstandes des Bundes der Vertriebenen die herzlichsten Grüße und besten Wünsche. Als Nachkomme schlesischer Eltern liegt mir das Schicksal unserer Volksgruppe und die Entwicklung in unseren Heimatgebieten in besonderer Weise am Herzen. Daher danke ich alle jenen, die heute oder in der Vergangenheit aktiv in unserem Verband Verantwortung tragen oder getragen haben. Sie alle sind und waren wichtige Mahner, damit millionenfaches individuelles Leid nicht in Vergessenheit gerät sowie Flucht und Vertreibung als Mittel der Politik geächtet bleibt.

Auch wenn das ursprüngliche Ziel der Landsmannschaft, die Rückkehr unserer Landsleute in die angestammte Heimat, nicht erreicht werden konnte, hat sie doch einen ganz wesentlichen Beitrag dazu geleistet, den Zusammenhalt der Schlesier zu fördern, deren reichhaltiges kulturelles Erbe im öffentlichen Bewusstsein zu halten und die Verwirklichung des Minderheitenrechts für die in der Heimat verbliebenen Landsleute immer wieder anzumahnen.

Ganz entscheidend haben unsere Landsleute, in der Schicksalsgemeinschaft mit den anderen vertriebenen Deutschen, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit der einheimischen Bevölkerung die Bundesrepublik Deutschland erfolgreich aufgebaut. Wir dürfen stolz sein, mit unseren zahlreichen Kontakten in die alte Heimat zu aktiven und engagierten Brückenbauern in Europa geworden zu sein. Vielfach sind auf die Initiative der Landsmannschaft Schlesien und ihrer Heimatgruppen zahlreiche Städte- und Schulpartnerschaften ins Leben gerufen worden. Bei der historischen Aufarbeitung in den osteuropäischen Ländern allgemein und in Polen im Besonderen über die tatsächlichen Geschichtsabläufe im vergangenen Jahrhundert in Europa, leistet die Landsmannschaft wertvolle Hilfestellung.

So wünsche ich dem Jubilar weiterhin eine gedeihliche Arbeit. Mögen sich ihm immer wieder junge geschichtsbewusste und den Menschenrechten verpflichtete Menschen anschließen, damit seine hervorragende Arbeit auch in den nächsten Jahrzehnten eine nachhaltige Fortsetzung finden kann.

München, den 8. Mai 2010

Christian Knauer, Landrat
BdV-Landesvorsitzender



60-jähriges Bestehen des Landesverbands Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien

am 08.05.2010 im Sudetendeutschen Haus in München

Schriftliches Grußwort von Landtagspräsidentin Barbara Stamm, MdL

Die Gründung der „Landsmannschaft Schlesien, Landesverband Bayern“ vor über 60 Jahren war der Auftakt für den organisatorischen Zusammenschluss der vertriebenen Schlesier im damaligen Bundesgebiet und in Berlin. Die bundesweite Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien wurde dann 1950 ins Leben gerufen – im selben Jahr, als die „Charta der Heimatvertriebenen“ unterzeichnet und veröffentlicht wurde, ein menschlich und politisch ungewöhnliches Dokument des Versöhnungswillens. Der darin zum Ausdruck gebrachte Verzicht auf Rache und Vergeltung war die Voraussetzung für die gelungene Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Zugleich ist die Charta aber auch ein Zeichen der Heimatliebe und der kulturellen Verbundenheit.

Wenn der Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien heute sein 60-jähriges Bestehen feiert, dann ist das nicht nur ein Anlass zum Rückblick auf das schwere Schicksal der Vertreibung. Mit Stolz können die Schlesier für sich in Anspruch nehmen, dass sie in diesen sechs Jahrzehnten – wie alle Vertriebenen – auch Großartiges beim wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau der Kommunen und des Landes geleistet haben.

Die Grundlage für das Handeln der Landsmannschaft ist die gemeinsame Heimat Schlesien – das „Land aus Gottes Hand“, wie es einst Gerhart Hauptmann nannte. Die Heimat und die Erinnerung daran auch künftigen Generationen zu vermitteln, das ist und bleibt eine zukunftsweisende Aufgabe der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien.

Dafür und für ein gutes und harmonisches Gelingen Ihrer Jubiläumsveranstaltung rufe ich Ihnen ein herzliches „Schlesien Glück auf!“ zu.

Barbara Stamm

Barbara Stamm, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags



BAYERISCHER LANDTAG
PROF. DR. PETER PAUL GANTZER, MdL
Mitglied im Rechts- u.
Verfassungsausschuss
stv. Vorsitzender G 10 - Kommission



Maximilianeum
81627 München,
Telefon 089 4126-2919
Telefax 089 4126-1919
e-mail prof.gantzer@bayern.landtag.de

Grußwort

60 Jahre Landesverband Bayern

Als geborener Breslauer überbringe ich nicht nur für die SPD-Landtagsfraktion, sondern auch persönlich die Glückwünsche zur 60-Jahr-Feier. Vor 65 Jahren musste ich wie viele Schlesier mit meiner Familie in den Westen flüchten. Dieses Kindheitserlebnis ist mir bis heute in Erinnerung geblieben. Ich kann daher nachvollziehen, weswegen sich vor 60 Jahren vertriebene Schlesier zusammengefunden haben, um das schlesische Gedankengut zu pflegen. Das gilt auch im Hinblick darauf, dass sich in den letzten 60 Jahren die politischen Verhältnisse geändert haben. Schlesien ist ein Teil von Europa geworden – und zwar in Frieden und Freiheit. Das ist nicht zuletzt der Ostpolitik von Willy Brandt zu verdanken.

Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, MdL



BAYERISCHER LANDTAG, ABGEORDNETE

Christa Naaß,
stv. Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion



Grußwort

zum 60jährigen Bestehen des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien

Sehr geehrter Herr Landesvorsitzender Kuznik,
sehr geehrte Damen und Herren,

als vertriebenenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion gratuliere ich zum 60jährigen Bestehen der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien in Bayern.

Ich möchte aber auch danke sagen, dass Sie nach Flucht und Vertreibung aus Ihrer geliebten Heimat Bewundernswertes vollbracht haben. Sie haben nicht nur Ihr eigenes schweres Schicksal gemeistert, sondern Sie haben durch viel Fleiß, Disziplin und Einsatz mitgeholfen das zerstörte Deutschland, ihre neue Heimat, mit aufzubauen.

Und Sie haben die Hand zur Versöhnung gereicht. Mit der Charta der Heimatvertriebenen, verabschiedet am 05. August vor 60 Jahren, haben die Vertriebenen gezeigt, dass trotz der schlimmen Erlebnisse, Demütigungen, des Leides, das sie erfahren mussten, ein Neuanfang möglich war. Sie haben deutlich gemacht, dass Rache und Gewalt kein Weg in die Zukunft sind und sie haben früh erkannt, dass dauerhafter Frieden nur in einem geeinten Europa möglich ist.

Welch ein Weitblick, welch eine historische Leistung, auf die wir heuer nach 60 Jahren zurückblicken können.

Heute, mit der Erweiterung der Europäischen Union um die mittelosteuropäischen Staaten sind wir der damaligen Vision von einem geeinten Europa sehr nahe gekommen. Besuche in der alten Heimat sind für viele von Ihnen schon lange zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Verbundenheit zu Ihren Heimatorten hat zu vielfältigen Kontakten geführt, aus denen sich zahlreiche Schul- und Städtepartnerschaften u. v. m. entwickelt haben.

Dieses Engagement vieler Vertriebener ist eine tragende Brücke in eine Zukunft in einem gemeinsamen Europa.

Danken möchte ich aber auch für die Pflege Ihrer Kultur, der Sprache und Dichtung in verschiedenster Form. Dabei geht es nicht nur um Unterhaltung, sondern um ein wesentliches Stück Heimat. Den Spuren der Vergangenheit nachgehen bedeutet, den Kindern, Enkelkindern, den Nachkommen Ihr Leben, das Leben Ihrer Vorfahren und damit Ihre Heimat näher zu bringen. Und es ist etwas Bleibendes – eine unmittelbare Begegnung mit alten Schätzen.

60 Jahre Schlesier in Bayern ist also nicht nur ein Thema der Vergangenheit, sondern auch ein Auftrag für die Zukunft.

In diese Sinne wünsche ich der Landsmannschaft Schlesien in Bayern „Glück auf!“

Christa Naaß, MdL
stv. Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion

Grußwort



zum 60. Jubiläum
des Landesverbandes Bayern

Liebe Landsleute!

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Schlesien gratuliert dem Landesverband Bayern herzlich zu seinem 60-jährigen Bestehen.

Schon früh regten sich die Schlesier in Bayern, um unmittelbar nach der Vertreibung eine Organisation der Schlesier in München zu gründen. Hierzu kam es allerdings nicht, da die amerikanische Militärregierung zunächst die Lizenz hierzu verweigerte. Dennoch war Bayern das erste Bundesland, in dem die Schlesier sich nach der Vertreibung zu einem Landesverband zusammengeschlossen hatten.

Ein 60-jähriges Jubiläum bedeutet sechs Jahrzehnte Arbeit für Schlesien und seine Menschen. Nach dem grauenvollen Schicksal der Vertreibung suchten die Schlesier die Gemeinschaft mit Schicksalsgefährten, um in einem ihnen nicht immer freundlich gesinnten Umfeld traumatisierende Erlebnisse verarbeiten zu können. Die Landsmannschaft Schlesien vermittelte durch ihre Kulturarbeit ihren Mitgliedern stets auch ein Stück Heimat und half damit, deren Verlust für den Einzelnen zu mildern. Der starke Landesverband Bayern war der Bundeslandsmannschaft immer ein verlässlicher Partner. Nur durch den bundesweiten Zusammenhalt aller Schlesier war es möglich, in den zurückliegenden Jahrzehnten Erfolge im sozialen und kulturellen Bereich für unsere Landsleute durchzusetzen. Heute geht es darum, offene Fragen aus der Vertreibung zu lösen, denn viele Menschen leiden noch unter dem Geschehen der Nachkriegszeit. Die deutschen Zwangsarbeiter oder die Deutschen in der Heimat seien beispielhaft genannt.

Damit wir die bestehenden Probleme durch unser beharrliches Eintreten einer Lösung zuführen können, bedürfen wir der weiteren Unterstützung des Landesverbandes Bayern. Für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit und Solidarität danke ich insbesondere dem Landesvorstand herzlich.

Ich wünsche dem Landesverband Bayern Wohlergehen und Erfolg für die Zukunft.

Schlesien Glückauf

Rudi Pawelka
Bundesvorsitzender

Aufbau der Landsmannschaft Schlesien

Bundesverband

Bestehend aus den Landesverbänden der Bundesländer

Landesverband Bayern

Bestehend aus den 7 Bezirken in Bayern

Bezirksverbände

Bestehend aus Kreis- und Ortsverbänden

Kreisverbände

Bestehend aus mehreren Ortsverbänden in einem Landkreis

Ortsverband

Der derzeit amtierende Landesvorstand besteht aus:

Christian K. KUZNIK, Landesvorsitzender, Karl BIEDERMANN, stv. Landesvorsitzender und Geschäftsführer, Dr. Gotthard SCHNEIDER, stv. Landesvorsitzender, Christiane WEBERT, Landesschatzmeisterin, Lukas MOJ (bis 7.3.2010 Gerhard KUZNIK), Landesschriftführer, Armin M. BRANDT Pressereferent.

Im Landesbeirat wirken mit die 7 Bezirksvorsitzenden und die Referenten:

Klaus-Dieter RIEDEL, Bezirksvorsitzender von Oberbayern; Kurt-Peter NAWROTH, Bezirksvorsitzender von Niederbayern; Joachim LUKAS, Bezirksvorsitzender von Mittelfranken; Hartmut ZUREK, Bezirksvorsitzender von Oberfranken; Claus LUX, Bezirksvorsitzender von Unterfranken, Christian PATEROK, Bezirksvorsitzender der Oberpfalz, Armin M. BRANDT, Bezirksvorsitzender von Schwaben; Andreas TIEDEMANN, Landesvorsitzender Schlesische Jugend, Anneliese WOSCHKE, Landesfrauenreferentin; Hans-Dieter KOSCHNY, Landeskulturreferent; Joachim LUKAS, Referent für Partnerschaften.

CHRONIK

Aus der Arbeit des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien

Für uns Ostdeutsche waren die Tage und Wochen vor dem 8. Mai 1945 und viele folgende Monate und Jahre bekanntermaßen zunächst mit unbeschreiblichen Grausamkeiten seitens der Sieger und Leiden der gesamten Bevölkerung verbunden. So schlimm die Erlebnisse der Vertreibung für die Betroffenen auch waren, so siegte in den meisten Fällen doch der Überlebenswille.

Mit der Ankunft im Westen, z. T. auch in der SBZ ergab sich für alle ein Neubeginn bei Null. Aber die Vertriebenen versanken nicht in stummer Apathie. Die ersten Bemühungen insbesondere für die Jahre bis 1950 bezogen sich auf das Allernotwendigste. Zunächst galt es, die eigene Lebensgrundlage zu sichern, aber auch den Landsleuten in ihrer konkreten wirtschaftlichen Not zu helfen (Wohnung, Arbeitsplatz, Ausbildungsstelle usw.). Bald aber schloss man sich zusammen, um die soziale Not, die Isolation in der Fremde, den Verlust der Nachbarn und des Heimatgefühls, die Einsamkeit und das Heimweh zu lindern. Man beteiligte sich an der Suche nach Vermissten und begann sich in die Gemeinschaft der „neuen Heimat“ zu integrieren. Das war eine großartige Leistung in Solidarität mit der aufnehmenden einheimischen Bevölkerung, wo es trotz allen Elends gelang, bald beachtenswert positive Lebensumstände zu schaffen.

Aber die alte Heimat wurde nie vergessen. In diese zurückzukehren war das selbstverständliche oberste Ziel der heimatlos Gewordenen, jedermann war von deren Realisierbarkeit überzeugt. Die Forderung nach einer Rückkehrmöglichkeit wurde dann auch praktisch in jeder Satzung der sich neu bildenden Vertriebenengruppen und –zusammenschlüsse mit der Forderung nach dem „Recht auf die Heimat“ als gültiges Menschenrecht schriftlich festgehalten und eingefordert.

Dass die Vertriebenen in ihre Heimat zurückkehren würden, beteuerten auch fast alle deutschen Politiker, glaubten übrigens auch die meisten der in den von Deutschen verlassenen Gebieten angesiedelten Neubewohner. Sie verhielten sich meist leider entsprechend, indem sie fast alles Übernommene zunächst restlos ausbeuteten und damit weitgehend vernichteten.

Aber auch erste Kontakte von Einzelpersonen oder auch von örtlichen Heimatkreis- und Vertriebenengruppen zu ihren Heimatgebieten wurden geknüpft, zumal zu Verwandten, Freunden und Bekannten. Bald gingen auch die ersten Pakete mit Hilfslieferungen zur Unterstützung los.

Die als überörtlich gegründeten Landsmannschaften verstanden sich bald als Repräsentanten der Schlesier und Schlesiens und traten zunächst auch selbstbewusst auf der politischen Bühne auf. Nicht nur in örtlichen Gemeinde- und Stadtparlamenten waren die Vertriebenen mit eigenen Gruppierungen vertreten, sondern auch auf Bundesebene mit einer eigenen Partei, dem BHE, mit eigenen Forderungen.

Die „praktische Vertriebenenarbeit“, das landsmannschaftliche Eigenleben, vollzog sich aber in den einzelnen Gruppen in vielen Zehntausenden von Veranstaltungen, da jede Gruppe pro Jahr circa 10 bis 20 eigene Treffen und Feiern im Jahreskreis, und das über 60 Jahre lang, durchgeführt hat. Und das gilt so bis heute.

Ein kleiner „Aufgabenkatalog“ mag die Arbeitsziele verdeutlichen.

Schon zu den ersten Aufgaben zählten die Bemühungen um den Erhalt und die Weitergabe der eigenen Lebensart, der Bräuche, Traditionen und Mundart an die Kinder und die nachfolgenden Generationen. Die schlesische Kultur sollte nicht so sehr museal, als vielmehr als lebendiges Volksgut weitergegeben werden. Die eigene (schlesische) Identität sollte erhalten und „Heimat“

im Herzen gesichert werden. Die Nachfahren der vertriebenen Schlesier wurden bei der Suche nach ihren eigenen Wurzeln unterstützt, sie wurden mit der Heimat ihrer Vorfahren bekannt gemacht, deren Schönheit und kultureller Reichtum wurden vermittelt. Dadurch wurde das Wissen über Schlesien als über Jahrhunderte deutsches Gebiet bei unseren Nachkommen, aber auch in der Öffentlichkeit, verbreitet. Das Wissen über die Geschichte und besonders den Zweiten Weltkrieg, Flucht und Vertreibung stand oft im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Und nicht zuletzt bemühte man sich, unsere Mitglieder zu Aktivität in der Öffentlichkeit und in der Politik zu motivieren und das Interesse für und das Wissen über das je gegenwärtige Schlesien und seine Bewohner zu vertiefen sowie unsere Landsleute in der Heimat durch Kontakte mit diesen zu unterstützen;

Dr. Hupka hatte die Ziele des Wirkens auch im Landesverband Bayern zum 50-jährigen Bestehen unseres Landesverbandes 1999 so ausgedrückt: „Es gibt uns, die Schlesier, das wollen wir jedermann wissen lassen, und wir halten unserer Heimat Schlesien die Treue. Außerdem sind wir auch stolz auf die kulturelle Größe, die sich mit Schlesien verbindet. Das Politische wurde erst verspätet wach gerufen, denn wir wußten, daß „Schlesien eine gesamtdeutsche Verpflichtung“ ist, so das Leitwort des (*ersten in Bayern in München 1951, Verf.*) Schlesiertreffens.“

Damals ging man konform mit den Formulierungen des Grundgesetzes. Die Rückkehr in die Heimat war mit dem Ziel der Wiedervereinigung aller besetzten Gebiete nach der Präambel des Grundgesetzes vom 23. Mai 1949 mit den Worten ausgedrückt: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, seine nationale Einheit zu wahren...“ und auch „Es (*das deutsche Volk*) hat auch für jene Deutschen gehandelt, denen mitzuwirken versagt war. Das gesamte deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden“. In Artikel 23 wurde die Gültigkeit des Grundgesetzes für die einzeln aufgezählten Bundesländer bestimmt mit dem Zusatz: „In anderen Teilen Deutschlands ist es nach deren Beitritt in Kraft zu setzen“. Diese Formulierungen wurden erst durch den Einigungsvertrag am 23. 09.1990 und den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 verändert bzw. gestrichen.

Nochmals Dr. Hupka (a.a.O.): „Im Laufe der Jahrzehnte ging es mehr und mehr um die politische Auseinandersetzung, ob angesichts des Warschauer Vertrages von 1970/72 oder in der Folge der mit Polen abgeschlossenen Verträge von 1990 und 1991. Darum ist allen Landsleuten und Freunden Schlesiens dafür zu danken, daß sie für Schlesien zur Stelle waren und sind, für Schlesien Flagge zeigen. Schlesien bleibt Erbe und Auftrag, wie es das Motto des Deutschlandtreffens 1997 zum Ausdruck gebracht hat. Schlesien ist präsent, wofür die Landsmannschaft Schlesien Sorge trägt, obwohl beklagt werden muß, daß es weithin in der Bundesrepublik Deutschland an der Betroffenheit mit den aus der Heimat Vertriebenen, an Solidarität fehlt. Wir wollen und dürfen uns nicht damit begnügen, für Schlesien immer wieder Zeugnis abzulegen, so wie das vor 50 Jahren begonnen worden ist. Schlesien muß leben und darf nicht untergehen...“ „Darum haben wir uns der neuen Situation seit Abschluß der Verträge zu stellen, zu sichern, daß wir eine schlesische Familie sind, diesseits und jenseits von Oder und Görlitzer Neiße, daß wir das Gespräch, den Dialog und auch das Streitgespräch, mit unserem polnischen Nachbarn zu führen bereit sind, zum Segen der Heimat. Die Landsmannschaft Schlesien versteht sich als Landsmannschaft der Schlesier und als Landsmannschaft für Schlesien. Wir sind Anwalt für Schlesien und Wegweiser nach Schlesien.“

Der Landesverband Bayern e. V. beging 1958 sein 10-jähriges Bestehen mit einer Feierstunde im Haus der Kunst in München. Weitere Jahresfeiern wurden nicht abgehalten. Erst zum 50jährigen Jubiläum fand am 12. März 1999 im Senatssaal des Maximilianeums, dem Sitz des Bayerischen

Landtages, ein Festakt statt. Und am 8. Mai 2010 wird nun des 60-jährigen Bestehens gedacht. Ansonsten hielt man sich an die Veranstaltungen des Bundesverbandes. Es wurden mehrere Großveranstaltungen u.a. in München, Erlangen, Nürnberg und Regensburg mitgestaltet. In Bayern fanden viele Schlesiertreffen statt, so das zweite (nach Köln 1950 „Schlesien meldet sich zu Wort“ mit 150.000 Teilnehmern) in München 1951 („Schlesien, eine gesamtdeutsche Verpflichtung“ unter Teilnahme der Ministerpräsidenten Ehard – Bayern – und Kopf – Niedersachsen, das 1951 die Patenschaft über die Landsmannschaft Schlesien übernahm - Bundesminister Dr. Lukaschek, Präsident des Bayerischen Landtages Dr. Hundhammer, Staatssekretär a.D. Jaenicke, Prinz Oskar von Preußen, die Witwe von Gerhart Hauptmann und viele Andere). Es gab insgesamt 10 Schlesiertreffen in Bayern, ab 1991 bis 2005 waren die Schlesier sogar 8 mal in ununterbrochener Reihenfolge mit Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung zu Gast in Nürnberg, nachdem das damals rot-grün regierte Patenland Niedersachsen die Schlesier ausgebootet hatte. Erst 2007 fand auf Einladung von Ministerpräsident Christian Wulf (CDU) wieder ein Schlesiertreffen in Niedersachsen statt, dem 2009 ein weiteres folgte.

Die Aufgabe des Landesverbandes, seiner Vorstands- und Beiratsmitglieder, bestand und besteht v. a. darin, die einzelnen Bezirks-, Kreis- und Ortsgruppen organisatorisch zusammenzuhalten, zu unterstützen und durch Informationen auf dem Laufenden zu halten. Diesem Ziel dienen v.a. die jährlich meist zwei Mal stattfindenden Landesdelegiertentreffen abwechselnd in allen Regionen Bayerns, Besuche bei den Gruppen auf allen Ebenen und ungezählte Kontakte in schriftlicher und mündlicher Form sowie Arbeitshilfen und Vorträge. Leider ist es nicht möglich, den einzelnen Gruppen finanzielle Unterstützung zu geben, da der Landesverband selbst seit Jahren keinerlei institutionelle Unterstützung bekommt und seine Arbeit nur aus den geringen und abnehmenden Beiträgen der einzelnen Mitglieder finanziert. Für die (wenn auch nicht im gewünschten und erforderlichen Rahmen) gewährten kulturell-projektbezogenen Mittel der Bayerischen Regierung auf dem Weg über das Haus des Deutschen Ostens in München sind wir trotzdem sehr dankbar.

Die Festveranstaltung zum 60-jährigen Bestehen erfolgt nun am 8. Mai 2010, an einem besonders für die vertriebenen Schlesier historisch wichtigen Datum, dem Ende des Zweiten Weltkrieges für Deutschland und Europa. Dieses Veranstaltungsdatum kam zustande, weil auf Bitte des Ministerpräsidenten Seehofer die Staatsministerin Frau Christine Haderthauer vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen die Schirmherrschaft und zunächst auch die Festrede zu diesem Datum übernommen hatte. Aus Termingründen hält nun dankenswerter Weise Staatssekretär Markus Sackmann vom gleichen Ministerium an ihrer Stelle die Festrede.

Im Namen des Landesverbandes Bayern e. V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien danke ich der Bayerischen Staatsregierung herzlich dafür, dass sie von Anfang an auch die Schlesier unterstützt und auch bei diesem aktuellen Anlass die Schirmherrschaft über die Gedenkfeier zum 60-jährigen Bestehen des Landesverbandes Bayern e.V. übernommen hat und diese auch finanziell unterstützt.

Christian K. Kuznik, Landesvorsitzender

DIE VORSITZENDEN DES LANDESVERBANDES BAYERN E. V.

IN 60 JAHREN

R I N K E Dr. Walter, München, 1946
1. Vorsitzender der nicht lizenzierten „Vereinigung der Schlesier“ in München und nach lizenzierter Neugründung vom 24. November. 1948 und Umbenennung in „Schlesierverband Bayern“;
(Ab 26. 3. 1950 Erster Vorsitzender der neugegründeten Bundeslandsmannschaft)

MENZEL Dr. Hans, München, 1948 - 1953,
1. Vors. im „Schlesierverband Bayern“

H U P K A Dr. Herbert, München, 1953 - 1958,
1. Vors. im „Schlesierverband Bayern“ und nach Namensänderung in der Jahreshauptversammlung vom 21. März 1954 für die Landsmannschaft Schlesien - Landesverband Bayern;
Ehrenvorsitzender des Landesverbandes seit 09. März 1958
(seit 1968 bis 15. April 2000 Bundesvorsitzender)

R U M B A U R
Dr. Waldemar, Ansbach,
1. Vors. vom 09. März 1958 - 18. April 1964

L O R E N Z Heinz, Dinkelsbühl,
1. Vors. vom 18. April 1964 - 24. März 1995 (+)

R I E D E L Helmut, Germering,
1. Vorsitzender vom 07. Mai 1995 bis 27. März 2004
Ehrenvorsitzender seit dem 23. 10. 2004 (Landshut)

K U Z N I K K. Christian Obernburg,
1. Vors. Seit 27. März 2004 (Memmingen) bis derzeit

.....

Ein Streifzug durch die Geschichte Schlesiens

ca. 100 v. Chr. - Einwanderung der Germanen. Im letzten vorchristlichen Jahrhundert setzte sich im Oderland der germanische Stamm der Vandalen fest. Um 300 n. Chr. traten die Silinger, ein Teilstamm

der Vandalen, aus dem Dunkel der Geschichte hervor. Ihre bedeutende Kultstätte war der Berg Zobten oder Siling. Hier ließen sich im 6. Jahrhundert slawische Stämme nieder. Aus dem alten Bergnamen Siling wurde slawisch Slenz. So wurde der Berg, um den sich zahlreiche Mythen rangen, zuerst namensgebend für den slawischen Stamm der Slenzanen und schließlich für das Land Schlesien.

ca. 900 n. Chr. - Gründung der böhmischen Grenzfesten Wratislavia. Das Land beiderseits der Oder wurde zum begehrten Objekt seiner Nachbarn. Herzog Vratislav I., der seine Macht in Böhmen und Mähren gefestigt hatte, gründete an der Oder die Grenzfesten Wratislavia, das spätere Breslau, um die Ansprüche der polnischen Piasten abzuwehren. Um 1000 n. Chr. konnte sich das polnische Adelsgeschlecht jedoch durchsetzen: Kaiser Otto III. unterstellte Breslau dem Erzbistum Gnesen. Die Grenzregion zwischen Polen und Böhmen fiel an die polnischen Piasten.

26. März 1267 - Heiligensprechung Hedwigs, Herzogin von Schlesien. Mit der Schwäche der Königsherrschaft löste sich Schlesien zunehmend vom polnischen Staatsverband. Die schlesischen Piasten orientierten sich Richtung Westen. Der Herzog von Breslau, Boleslau I., wurde am Hofe Kaiser Friedrichs I. Barbarossa erzogen. Wieder in der Heimat förderte Boleslau den Landesausbau. Er besetzte das Kloster Leubus an der Oder mit thüringischen Zisterziensern, die entscheidend zur Neubesiedlung des Landes beitrugen.

Boleslaus Sohn, Heinrich I., heiratete Hedwig von Andechs-Meranien. Das Paar gründete 1202/03 in Trebnitz das erste Frauenkloster Schlesiens. Heinrich I. förderte die Ansiedlung von Deutschen aus Mittel- und Süddeutschland. Wälder wurden gerodet, Gebiete neu besiedelt, Bodenschätze effektiver abgebaut. Hedwig, die 1267 Papst Klemens IV. wegen ihrer Frömmigkeit heiligsprach, wird bis heute als Landespatronin Schlesiens verehrt.

24. August 1335 - Vertrag von Trentschin: Kasimir III. verzichtet auf Schlesien. Mit dem Erstarken der polnischen Königsherrschaft wurde Schlesien erneut zum Zankapfel zwischen Polen und Böhmen. Bereits im 13. Jahrhundert nahmen die niederschlesischen Herzöge aufgrund ihrer engen Verbindungen zu Prag die böhmische Lehenshoheit an. Anfang des 14. Jahrhunderts huldigten auch die oberschlesischen Herzöge dem böhmischen König aus dem Hause Luxemburg – eine Reaktion auf die polnischen Ansprüche. Vor vollendeten Tatsachen gestellte verzichtete König Kasimir III. von Polen im Vertrag von Trentschin auf Schlesien. Das Oderland blühte unter der Herrschaft der Luxemburger auf: Die Stadtpfarr- und Klosterkirchen in Breslau, Liegnitz, Schweidnitz und Neisse gelten als architektonische Beweise für die hohe kulturellen Entwicklung Schlesiens. Schwere Zeiten erlitt Schlesien in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts: Die Hussiten, die militanten Anhänger von Jan Hus, verwüsteten das Land.

23. Mai 1618 - Prager Fenstersturz. Mit dem Tode König Ludwigs II. von Ungarn (1526) fiel Schlesien unter die Herrschaft der Habsburger. Die Reformation, der Dreißigjährige Krieg und die Gegenreformation waren für die nächsten Jahrhunderte prägend. Die Lehre Luthers setzte sich in Schlesien rasch durch. 1618 rebellierten die böhmischen Stände gegen die habsburgische Herrschaft (Prager Fenstersturz). Der Dreißigjährige Krieg, in dem sich die Religions- und Machtfrage miteinander vermischten, stürzte Mitteleuropa in eine Katastrophe. Die katholische Armee Wallensteins drang in Schlesien ein. Die schlesischen Protestanten wurden rigoros verfolgt. Städte wie Beuthen, Cosel und Rybnik wurden verwüstet. Schlesien konnte sich nicht erholen. 1639 marschierten die Schweden ein.

Die traurige Bilanz des Krieges: Die Bevölkerung schrumpfte von 1,5 Millionen auf eine Million. 36 Städte und 1095 Dörfer waren zerstört. Hunger und Seuchen plagten das Land. Viele Protestanten flohen aus Schlesien. Trotz der Schreckenszeit blühte die schlesische Kultur auf. Martin Opitz und Andreas Gryphius gehören zu den bedeutendsten Vertretern der barocken Dichtkunst. Nach dem Krieg setzte sich die Gegenreformation durch. Nun wurden die Jesuiten zur treibenden geistigen Kraft. 1702 erfolgte die Gründung der Jesuiten-Hochschule in Breslau, der Leopoldina.

10. April 1741 - Vorfriede von Breslau: Maria Theresia verliert Schlesien. 1740 fällt Friedrich II. von Preußen in Schlesien ein (Erster Schlesischer Krieg). Er möchte sein Königreich zu einer europäischen Großmacht ausbauen. Der junge Monarch besiegte die Österreicher. Im Vorfrieden von Breslau verlor seine Gegenspielerin Maria Theresia fast das gesamte Schlesien zusammen mit der Grafschaft Glatz. Es waren noch zwei weitere Kriege nötig, bis Friedrich II. endgültig Schlesien für Preußen sichern konnte. Der Monarch setzte zahlreiche Reformen um. Schlesien übernahm eine Vorreiterrolle: Die erste Dampfmaschine auf dem Kontinent kam 1788 in der Friedrichsgrube/ Tarnowitz zum Einsatz. Der erste Koksofen wurde in Gleiwitz 1796 in Betrieb genommen. Mitte des 19. Jahrhunderts war Oberschlesien das bedeutendste Industriegebiet Preußens.

20. Mai 1921 - Abstimmung über die Zugehörigkeit Oberschlesiens. Mit Hilfe zweier Aufstände versuchte Adalbert Korfanty, der Anführer der propolnischen Kräfte, Oberschlesien von Deutschland abzuspalten und für Polen zu gewinnen. Ohne Erfolg. Die Siegermächte setzten eine Volksabstimmung an. Der 20. März 1921 wurde zum Schicksalstag: 60 Prozent der Wahlberechtigten stimmte für den Verbleib bei Deutschland, 40 Prozent für den Anschluss an Polen. Die klare Abstimmung brachte keinen Frieden: Der Dritte Schlesische Aufstand brach aus. Auf dem St. Annaberg besiegte der Oberschlesische Selbstschutz die polnischen Aufständischen. Die Siegermächte entschieden eigenmächtig über das weitere Schicksal Oberschlesiens: Die Region wurde geteilt. Der wirtschaftlich bedeutende Teil - Ost-Oberschlesien - ging an Polen.

8. Mai 1945 - Das Deutsche Reich kapituliert. Der Zweite Weltkrieg war zu Ende. Für die Schlesier und die anderen Ostdeutschen begann jedoch ein neues Drama: Die Alliierten – Großbritannien, USA und die Sowjetunion – teilten Deutschland in vier Besatzungszonen ein. Die deutschen Ostgebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie (einschließlich Stettin und Swinemünde) wurden der polnischen bzw. sowjetischen Verwaltung unterstellt. Noch vor den offiziellen Beschlüssen der Potsdamer Konferenz begannen die Polen mit der Vertreibung der Deutschen aus Schlesien. Über drei Millionen Menschen verloren ihre Heimat. Über 380.000 Schlesier kamen bei der Vertreibung oder bei Gewaltakten ums Leben. Gleichzeitig ließen sich viele Polen in Schlesien nieder, die die ehemaligen polnischen Ostgebiete verlassen mussten.

16. Januar 1990 - Registrierung der Sozial-kulturellen Gesellschaft der Bevölkerung deutscher Herkunft in der Wojewodschaft Kattowitz. Die Zeit für die deutsche Minderheit, besonders in Oberschlesien, war während der kommunistischen Diktatur hart: Der Gebrauch der deutschen Sprache wurde untersagt, deutsch klingende Vor- und Nachnamen polonisiert und regionale Traditionen unterdrückt. Auch die Kirche unterstützte die Polonisierung. Eine Kehrtwende brachte die friedliche Revolution. Am 14. November 1989 sagte die polnische Regierung in einer gemeinsamen Erklärung mit der BRD den Deutschen Minderheitenrechte in Polen zu. Zwei Monate später wurde die Sozial-kulturelle Gesellschaft der Bevölkerung deutscher Herkunft in der Wojewodschaft Kattowitz registriert: Die erste Minderheitenorganisation der Deutschen in Polen war somit offiziell anerkannt. Weitere Gründungen folgten. 1994 zählte Oppeln 180.000 und Kattowitz 80.000 Mitglieder.

Lukas Moj

Übersicht: Die Deutsche Bevölkerung der Vertreibungsgebiete

(Alfred M. de Zayas, Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen. Frankfurt/Main, Berlin, 1996, 8. Aufl. S. 28 f.; Die Angaben stimmen weitgehend mit denen des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, Bonn 1959, überein)

**Deutsche Bevölkerung der Vertreibungsgebiete vor der Flucht
und Vertreibung im Jahre 1939**

Ostgebiete des Deutschen Reiches, davon	9 575 000		
		Geburtenüberschuss 1939 bis 1945	+ 659 000
Ostproußen	2 473 000		
Ost-Pommern	1 884 000		17 658 000
Ost-Brandenburg	642 000	Kriegsverluste 1939 bis 1945	- 1 100 000
Schlesien	4 577 000		
		Deutsche Bevölkerung bei Kriegsende	16 558 000
Tschechoslowakei	3 477 000	Dazu in der Sowjetunion, geschätzt	1,5 bis 2 Millionen
Baltische Staaten und Memelland	250 000		
Danzig	380 000		
Polen	1 371 000	Kriegsverluste	1 100 000
Ungarn	623 000	Vertreibungsverluste (ohne UdSSR)	2 111 000
Jugoslawien	537 000		
Rumänien	786 000		
<u>Zusammen</u>	<u>16 999 000</u>	<u>Gesamtverluste</u>	<u>3 211 000</u>
		(jeder Fünfte der in den Vertreibungsgebieten 1939 ansässigen Deutschen)	

Deutsche Bevölkerung der Vertreibungsgebiete nach Flucht und Vertreibung (1945 – 1950)

In der Heimat Verbliebene		Tote und Vermisste während der Flucht und Vertreibung	
In den Ostgebieten des Deutschen Reiches	1 101 000	In den Ostgebieten des Deutschen Reiches	1 225 000
In der Tschechoslowakei	250 000	In der Tschechoslowakei	267 000
In den übrigen Ländern	1 294 000	In den übrigen Ländern (ohne UdSSR)	619 000
<u>Zusammen:</u>	<u>2 645 000</u>	<u>Zusammen</u>	<u>2 111 000</u>
Flüchtlinge und Vertriebene		Vermutlich noch lebende Gefangene (1950)	72 000
Aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches	6 944 000	<u>Zusammen</u>	<u>16 558 000</u>
Aus der Tschechoslowakei	2 921 000		
Aus den übrigen Ländern	1 865 000		
<u>Zusammen</u>	<u>11 730 000</u>		

Zusammenstellung für Schlesien

Bevölkerung: Stand 1945

Gesamt: 4 751 000
 Verblieben: 882 000
Vertrieben: 3 121 000 (davon ca. 2 000 000 in den Westen
 1 150 000 in den Ostsektor)
Tote des 2. Weltkriegs 748 000 (davon durch Kriegshandlungen:
 198 000 bis 282 000
 Vertreibungstote: 466 000 bis 550 000)

Flächen: Stand 01. 10. 1938: 36 716 qkm
 An Polen, östlich der Neiße 34 529 qkm,
 der deutsch verbliebene Teil 2 187 qkm (mit der Stadt Görlitz)

**Auszug aus dem Bericht über die Drei-Mächte-Konferenz von Potsdam vom
 17.7. – 2.8.1945 mit Unterbrechung von 2 Tagen (Potsdamer Abkommen) Artikel IX
 Polen A. ...B (Text)**

„Über die Westgrenze Polens wurde folgende Vereinbarung erzielt: In Übereinstimmung mit der auf der Konferenz von Jalta erzielten Vereinbarung über Polen haben die drei Regierungschefs die Polnische Provisorische Regierung der Nationalen Einheit um ihre Auffassung betreffend den Gebietszuwachs im Norden und Westen ersucht, den Polen erhalten soll. Der Präsident des Polnischen Nationalrats und Mitglieder der Polnischen Provisorischen Regierung der Nationalen Einheit wurden auf der Konferenz empfangen und legten ihre Ansichten in vollem Umfang dar. Die drei Regierungschefs bekräftigten ihre Auffassung, dass die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens bis zur Friedensregelung zurückgestellt werden soll. Die drei Regierungschefs kommen überein, dass bis zur endgültigen Bestimmung der Westgrenze Polens die früheren deutschen Gebiete östlich einer Linie, die von der Ostsee unmittelbar westlich Swinemünde und von dort die Oder entlang bis zur Einmündung der westlichen Neiße und die westliche Neiße entlang bis zur tschechoslowakischen Grenze verläuft, einschließlich des Teils Ostpreußens, der im Einklang mit der auf dieser Konferenz erzielten Vereinbarung nicht der Verwaltung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken unterstellt wird, und einschließlich des Gebiets der Freien Stadt Danzig der Verwaltung des polnischen Staates unterstellt werden und insofern nicht als Teil der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland betrachtet werden sollen.“

Das Recht auf die Heimat

Heimat ist nicht nur ein Ort oder das Gefühl, mit einem solchen verbunden zu sein, es ist vielmehr auch ein juristischer Begriff. Es gibt einen im Völkerrecht begründeten moralischen und juristischen Anspruch, ein „Recht auf die Heimat“. Und die Verwirklichung dieses Rechts auf die Heimat als Forderung auch für die deutschen Heimatvertriebenen gehörte von Anfang an zu allen denkbaren Zukunftsentwürfen im Zusammenleben mit den Nachbarn – d.h. auch Zielen des Wirkens – der Heimatvertriebenen. Und als solches steht es bis heute auch in fast allen Satzungen von Verbänden der Heimatvertriebenen, sogar in Parteiprogrammen beispielsweise von CDU und CSU.

Dass das Recht auf die Heimat keine Erfindung interessengebundener westdeutscher Advokaten oder Verbandsfunktionäre, sondern aus zwingenden menschen- und völkerrechtlichen Normen abzuleiten ist, haben bereits vor Jahren Otto Kimminich oder der nordamerikanische Völkerrechtler Alfred-M. de Zayas - langjähriger Sekretär des UNO-Menschenrechtsausschusses - u.a. festgestellt und bewiesen. Bereits in den 60er Jahren erschien zur Begründung des Rechts auf die Heimat eine von Prof. Dr. Kurt Rabl herausgegebene einschlägige und grundlegende fünfbändige wissenschaftliche Aufsatzsammlung.

Das Völkerrecht enthält ein ausdrückliches Vertreibungsverbot. Danach hat jeder das Recht, aus seiner angestammten Heimat nicht vertrieben zu werden bzw. zu Heim und Eigentum zurückzukehren. Dieses Recht gehört (*nach José Ayala Lasso, dem Hochkommissar für Menschenrechte der Vereinten Nationen, Otto Kimminich, Blumenwitz und anderen Völkerrechtlern*) zu den fundamentalen Menschenrechten. Die fundamentalen Elemente dabei sind das Recht, in Frieden in seiner Heimstätte, seinem Land und seinem Staat zu verbleiben und das Recht, in Sicherheit und Würde zu seinem Herkunftsland und Herkunftsort zurückzukehren. Das völkerrechtliche Haftungsrecht geht in dem Fall einer Vertreibung primär von der Naturalrestitution aus. Im Falle, dass diese unmöglich ist, ist eine adäquate Entschädigung durch den Vertreiberstaat zu leisten.

(Nach Haager Landkriegsordnung von 1907, Statut des Nürnberger Militärgerichtshofes vom 08.08.1945, welches Vertreibung als Tatbestand eines völkerrechtlichen Delikts und als Verbrechen gegen die Menschlichkeit gewertet hat, Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes 1948, Rotkreuzkonvention von 1949, Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten 1950 und andere!)

So weit die völkerrechtliche Situation. In der zwischenstaatlichen Praxis bleiben aber bis heute Fragen nach der Aktualität und der Realisierbarkeit dieses Rechtes für alle offen und zu klären. Es gibt/gäbe denkbare Ansätze dafür – nur: wer kümmert sich darum?

Zukunftsentwürfe der Vertriebenen im Spiegel von Erklärungen und Satzungen

Charta der deutschen Heimatvertriebenen

gegeben zu Stuttgart am 5. August 1950

Im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor Gott und den Menschen,
im Bewusstsein ihrer Zugehörigkeit zum christlich-abendländischen Kulturkreis,
im Bewusstsein ihres deutschen Volkstums und in der Erkenntnis der gemeinsamen Aufgabe aller europäischen Völker, haben die erwählten Vertreter von Millionen Heimatvertriebenen nach reiflicher Überlegung und nach Prüfung ihres Gewissens beschlossen, dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit gegenüber eine feierliche Erklärung abzugeben, die die Pflichten und Rechte festlegt, welche die deutschen Heimatvertriebenen als ihr Grundgesetz und als unumgängliche Voraussetzung für die Herbeiführung eines freien und geeinten Europas ansehen.

1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.
2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.
3. Wir werden durch harte, unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.

Wir haben unsere Heimat verloren. Heimatlose sind Fremdlinge auf dieser Erde. Gott hat die Menschen in ihre Heimat hineingestellt. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen, bedeutet, ihn im Geiste töten.

Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt. Daher fühlen wir uns berufen zu verlangen, daß das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird.

So lange dieses Recht für uns nicht verwirklicht ist, wollen wir aber nicht zur Untätigkeit verurteilt beiseite stehen, sondern in neuen, geläuterten Formen verständnisvollen und brüderlichen Zusammenlebens mit allen Gliedern unseres Volkes schaffen und wirken.

Darum fordern und verlangen wir heute wie gestern:

1. Gleiches Recht als Staatsbürger nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch in der Wirklichkeit des Alltags.
2. Gerechte und sinnvolle Verteilung der Lasten des letzten Krieges auf das ganze deutsche Volk und eine ehrliche Durchführung dieses Grundsatzes.
3. Sinnvollen Einbau aller Berufsgruppen der Heimatvertriebenen in das Leben des deutschen Volkes.
4. Tätige Einschaltung der deutschen Heimatvertriebenen in den Wiederaufbau Europas.
Die Völker der Welt sollen ihre Mitverantwortung am Schicksal der Heimatvertriebenen als der vom Leid dieser Zeit am schwersten Betroffenen empfinden.

Die Völker sollen handeln, wie es ihren christlichen Pflichten und ihrem Gewissen entspricht.

Die Völker müssen erkennen, daß das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen wie aller Flüchtlinge, ein Weltproblem ist, dessen Lösung höchste sittliche Verantwortung und Verpflichtung zu gewaltiger Leistung fordern.

Wir rufen Völker und Menschen auf, die guten Willens sind, Hand anzulegen ans Werk, damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend für uns alle der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird.

Grundsatzklärung 1957

Die Landsmannschaft Schlesien Nieder- und Oberschlesien, als Vertretung des schlesischen Volkes, auch des Teiles des schlesischen Volkes, der jenseits des Eisernen Vorhanges seine Stimme noch nicht erheben darf, gibt sich folgende Grundsatzklärung.

1. In Verbindung mit den Zielen aller Landsmannschaften fühlt sich die Landsmannschaft Schlesien als Bürge und Vorkämpfer für die Einheit des deutschen Vaterlandes in seinen alten Stammesgrenzen. Sie muß in allen Gliederungen, besonders aber in den Führungskreisen davon durchdrungen sein, dass das Schicksal ihr einen geschichtlichen Auftrag in den Schoß gelegt hat, dessen bestmögliche Erfüllung höchste nationale Pflicht ist.
2. Aus dieser Verpflichtung heraus ist die Landsmannschaft gewillt, am Bau der deutschen Einheit nach besten Kräften mitzuhelfen und hierfür einsatzbereit Opfer auf sich zu nehmen. Auch jeder einzelne Schlesier muß für dieses Ziel eintreten und Opfer bringen. Als überparteilichen Verband unterstützt die Landsmannschaft Schlesien alle Bestrebungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, die geeignet erscheinen, das dreigeteilte Deutschland, West-, Mittel- und Ostdeutschland, zu einem gemeinsamen Vaterland in Frieden und Freiheit zusammenzuführen. Insbesondere setzt sie sich für solche Bestrebungen ein, die das Ansehen der Bundesrepublik, ihr politisches Gewicht und ihre Sicherheit nach innen und außen stärken.
3. Die durch Völkerrecht, internationale Verträge und Erklärungen festgelegten Vorstellungen der freien Welt über das Zusammenleben von Menschen,, Völkern und Staaten, einschließlich des Rechts auf die Heimat und des Selbstbestimmungsrechts der Völker, sind die Grundlage des landsmannschaftlichen Handelns, sie dürfen aber nicht sein einziger Inhalt sein.. Von dieser Grundlage aus muß die Landsmannschaft Schlesien zu einer offensiven Heimatpolitik vorstoßen. Sie muß die Gelegenheit wahrnehmen, die sich der Erörterung der „Deutschen Frage“ bietet, sich aktiv in die nationale und internationale Politik aufklärend, mahnend und fordernd einzuschalten. Hierbei ist die Notwendigkeit einer dauerhaften echten Friedensregelung in Ostmittel-Europa der entscheidende Leitgedanke für ihre Politik.
4. Die Bundesregierung muß immer gedrängt werden, alle nur denkbaren Schritte zu unternehmen, die eine Wiedervereinigung ganz Deutschlands in Freiheit fördern könnten. Dabei muß mit Nachdruck ersucht werden, daß sie sich mehr als bisher den Fragen des deutschen Ostens und Ostmitteleuropas zuwendet.
5. Alle Bestrebungen zur Wiedervereinigung (zweidrittel Lösung), die heimlich oder offen den Verlust des deutschen Ostens zur Voraussetzung haben, müssen, wo immer sie auftreten, schärfstens zurückgewiesen werden, und zwar nicht nur durch Proteste, sondern

auch durch persönliche Fühlungnahme. Ebenso sind Kompromißvorschläge und gegenseitige Konzessionen, die auf eine Teilung des deutschen Ostens hinauslaufen, sowie unzeitgemäße offizielle Verhandlungen und Anbiederungsversuche gegenüber der Sowjetunion zu bekämpfen.

6. Die Landsmannschaft muß bestrebt sein, in der ganzen Bevölkerung eine größere Breitenwirkung zu erzielen, damit das Streben nach Wiederherstellung Deutschlands in seinen alten Stammesgrenzen wächst und zu einer unverzichtbaren Forderung aller Deutschen wird. Hierzu ist verstärkte Einwirkung auf die politischen Parteien, auf die Organisationen der Wirtschaft auf kulturelle Einrichtungen, Schulen, Universitäten und auf Presse und Rundfunk anzustreben. Besonders ist die Bildung von Ortskuratorien des „Unenteilbaren Deutschlands“ unter landsmannschaftlicher Beteiligung und der Ausbau dieser Organisationen zu einer echten Volksbewegung zu fördern.
7. Die Propaganda der Landsmannschaft Schlesien sollte sich nicht nur wie meist bisher auf die Behandlung kultureller und stammeskundlicher Themen beschränken, sondern vielmehr unsere heimatpolitischen Anliegen im Sinne einer gesamtdeutschen Schicksalsverpflichtung in den Vordergrund stellen. Dabei muß im Einklang mit der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ alles vermieden werden, das einen imperialistisch-nationalistischen Anstrich haben könnte.
8. Die leidenschaftlichen Forderungen eines ganzen Volkes können auf Dauer nicht überhört werden. Wenn sie in gemeinsamen großen Kundgebungen eines einheitlichen Willens zum Ausdruck kommen, haben sie, wie die Geschichte gezeigt hat, gestaltende Kraft. Deshalb sollte es ein vordringliches Ziel der Landsmannschaft Schlesien sein, den Boden für solche Kundgebungen psychologisch vorzubereiten. Die Landsmannschaft Schlesien muß der Motor hierfür sein.
9. Immer wieder muß durch Beauftragte der Landsmannschaft Schlesien versucht werden, Gespräche mit Gruppen der Exilpolen auszubauen und neue anzubahnen. Jeder Ansatzpunkt, der sich aus der exilpolnischen Presse oder anderen Verlautbarungen ergibt, muß ausgenutzt werden. Ferner sollten alle Möglichkeiten gesucht und verwirklicht werden, die geeignet erscheinen, das Unbehagen der Sowjetpolen über ihren unrechtmäßigen Besitz zu verstärken, andererseits aber unseren Willen zu einer friedlichen und freundschaftlichen Zusammenarbeit mit einem freien Polen und unsere Bereitschaft zu gegenseitiger Förderung unter völliger Gleichberechtigung immer wieder klar herauszustellen.
10. Diese Grundsatzklärung soll ein Jahr nach ihrer Verkündung überprüft und den Erfordernissen der politischen Wandlungen angepaßt werden, mit Ausnahme der Leitsätze 1 und 2, die überzeitliche Bedeutung haben.

2. Juni 1957

Deklaration zur Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950

Vor zehn Jahren, als noch niemand voraussehen konnte, was aus Deutschland und aus uns deutschen Heimatvertriebenen würde, haben wir in unserer Charta - von unseren erwählten Vertretern unterzeichnet und verkündet - vor Gott und der Welt erklärt, was wir erlebten, was wir dachten und was wir erstrebten.

Millionen Menschen mußten zu dieser Zeit noch um die einfachsten und im Leben des einzelnen doch entscheidenden Dinge bangen und kämpfen, um ein Dach über dem Kopf, um Arbeit, um Brot.

Die geistig-moralische Not jener Zeit seit 1945, das soziale und wirtschaftliche Chaos, in das wir, unseres eigenen Willens beraubt, hineingetrieben wurden, ließen uns nicht verzweifeln. Wir wurden nicht zum sozialen Sprengkörper im politischen Spannungsfeld Europas.

Die Prüfungen und das Leid, das wir - wie heute Millionen Menschen anderer Völker - tragen mußten, prägten die festen, unverrückbaren Grundlagen unserer damaligen und gegenwärtigen Haltung. Wir wollen auch jetzt und künftig wie ehemals in die Heimat zurück. Wir sehen keinen Anlaß, unsere Haltung zu ändern, um so mehr als wir glauben, die Pflichten, die wir in der Charta auf uns nahmen, nach bestem Wissen und Gewissen beim Wiederaufbau Deutschlands und Europas erfüllt zu haben.

Wir anerkennen die Leistung des deutschen Volkes im Überwinden der Notstände. Sie stellt aber keineswegs die abgeschlossene Erfüllung der von uns vor zehn Jahren erhobenen sozialwirtschaftlichen Forderungen dar. Dem in manchem hektischen wirtschaftlichen Aufstieg der Bundesrepublik, den wir zwar als Lebensmöglichkeit der Bevölkerung würdigen, stehen wir kühl gegenüber, weil wir auch dessen Schattenseiten deutlich erkennen.

Die Not unserer Tage wird besonders klar an der noch immer nicht überwundenen Zerreißung Deutschlands, an der Unfreiheit unserer Schwestern und Brüder jenseits des Eisernen Vorhangs und an der Tatsache, daß noch immer mehr als hundert Millionen Menschen anderen Volkstums ostwärts von Deutschlands Grenzen wehrlos einem Terrorregime ausgeliefert sind.

In der Charta erklärten wir ein geeintes Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können, als eines unserer grundlegenden Ziele. Heute wissen wir, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn das in den Satzungen der Vereinten Nationen proklamierte Selbstbestimmungsrecht ohne Einschränkung allen Völkern zugestanden wird.

Wir bekennen uns daher heute erneut und feierlich zu den vor zehn Jahren in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen aufgestellten Grundsätzen. Um ihrer Verwirklichung willen müssen wir heute fordern:

1. Das durch das internationale Recht und die Satzung der Vereinten Nationen verbürgte Selbstbestimmungsrecht hat für alle Völker zu gelten, also auch für das deutsche Volk. Seine Verwirklichung darf nicht Interessen anderer Staaten geopfert werden.

Jedes Volk in der Welt muß das Recht haben, in voller Freiheit seine eigenen Werte zu bewahren und zu entwickeln und dadurch seinen Beitrag zur Kultur der Menschheit zu leisten.

2. Die Wiedervereinigung aller durch Willkür und Gewalt voneinander getrennten Teile Deutschlands ist trotz aller Hemmungen und trotz aller Widerstände herbeizuführen. Dafür einzutreten und einzustehen, ist den deutschen Heimatvertriebenen ernsteste Verpflichtung.

In diesen Grundsätzen erblicken die deutschen Heimatvertriebenen die wichtigste Voraussetzung für einen dauerhaften und beglückenden Frieden in der Welt. Nur in ihm können sich Freiheit und Würde des Menschen behaupten. Ihm zu dienen, ist unser aller Aufgabe.

Stuttgart, 6. August 1960

Rechtsverwahrung der Schlesier

Die Landsmannschaft Schlesien, die Vertretung des Landes Schlesien - Nieder- und Oberschlesien – und der Schlesier verabschiedet und verkündet durch ihre Bundesdelegiertenversammlung – Schlesische Landesvertretung – zum am 14. 11. 1990 geschlossenen Grenzvertrag feierlich folgende

Rechtsverwahrung:

I.

Der am 14.11.1990 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen geschlossene und nach seiner Ratifikation wirksam werdende Vertrag beinhaltet die „Bestätigung der bestehenden Grenze“ an Oder und Görlitzer Neiße zwischen Deutschland und Polen. Von diesem Rechtsakt ist der Teil Deutschlands, der unsere Heimat Schlesien ist, sind die aus Schlesien vertriebenen und in Schlesien verbliebenen Deutschen betroffen.

Polen hat weder rechtlichen, historischen, moralischen noch politischen Anspruch auf dieses seit Jahrhunderten zu Deutschland gehörende und von Deutschen bewohnte Land. Die seit 1945 erfolgte Integrierung in das polnische Staatsgebiet ist völkerrechtswidrig. Die Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat und die Enteignung der deutschen Bevölkerung verstoßen gegen die allgemein anerkannten Grundsätze des Völkerrechts.

II.

Die Schlesier protestieren gegen den Rechtsakt der „Bestätigung der bestehenden Grenze“. Der Vertrag ist ohne ihre Mitwirkung und Zustimmung abgeschlossen worden und widerspricht dem Selbstbestimmungsrecht der Völker (ius cogens). Die gegenüber den Siegermächten von 1945 eingegangene Verpflichtung als Vorleistung für die Zustimmung zur Wiedervereinigung von Bundesrepublik Deutschland und DDR ist durch Nötigung zustande gekommen und deshalb gemäß Artikel 52 der Wiener Vertragsrechtskonvention vom 23.5.1969 nichtig.

Bundestag und Bundesregierung müssen sich vorhalten lassen, ihre Fürsorgepflicht für Deutschland in den Grenzen von 1937 (Londoner und Berliner Erklärungen der Siegermächte von 1944 und 1945; Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichtes von 1973, 1975, 1983, 1987) verletzt zu haben.

III.

Die Schlesier bestehen auf ihren Rechten und verwahren sich gegen jede Beeinträchtigung und Auslöschung der geltenden Rechtspositionen.

Sie verlangen die volle Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechts und die Verwirklichung des Rechts auf Heimat.

Sie fordern die Wiedereinräumung ihres Eigentums. Sie machen ihre Ansprüche auf Rückgewähr bzw. Entschädigung und für entgangene Nutzung geltend. Sie stellen dazu fest:

- Die Dekrete und Gesetze der VR Polen aus den Jahren 1945/46 (z.B. vom 6.5.1945; 3.1., 8.3.1946), auf denen die entschädigungslose Enteignung der Deutschen beruhte, waren völkerrechtswidrig.

- Die Eigentumslage wurde und wird durch keine innerstaatliche Maßnahme Deutschlands (Lastenausgleich) und gebietsrechtliche Regelung mit Polen angetastet.

Sie fordern eine Wiedergutmachung des Vertreibungsunrechts und einen Ausgleich auch für die nicht vermögensrechtlichen Schäden (Vertreibung und Tötung von Hunderttausenden).

IV.

Die Schlesier verlangen für die in Schlesien verbliebenen deutschen und ihre Nachkommen die Aufrechterhaltung und Bestätigung der deutschen Staatsangehörigkeit und die Garantie ihrer Menschen- und Gruppenrechte.

Sie fordern von der Bundesregierung, daß sie die genannten Rechte sichert und für deren vertragliche Regelung und Durchsetzung entsprechend ihrer Schutzpflicht Sorge trägt.

V.

Die Schlesier bekräftigen ihren Willen, mit dem Ziel eines tragfähigen Ausgleichs und partnerschaftlicher Beziehungen mit Polen in einem freien, geeinten Europa zusammenleben und – arbeiten zu wollen.

Königswinter, den 7. April 1991

Auszüge aus gültigen Satzungen (Aufgabe, Zweck und Ziele)

Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien Landesverband Bayern; (Stand 2008)

§ 2 Zweck und Aufgaben

1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Seine Mittel dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Keine Person darf durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

2) Zweck des Vereins ist die Verwirklichung des Heimatrechts, die Förderung der Heimatpflege, Heimatkunde, der Kultur und des Gedankens der Völkerverständigung sowie Zusammenarbeit mit den in der Heimat verbliebenen Landsleuten und das Selbstbestimmungsrecht.

3) Die Landsmannschaft Schlesien tritt ein für eine weltweite Ächtung von Vertreibungen. Sie fordert die Einhaltung und Verwirklichung internationaler Abkommen, wie zum Beispiel die Haager Landkriegsordnung von 1907, sowie die Aufhebung aller Vertreibungs- und Enteignungsdekrete von Anfang an.

4) Sie tritt ein für die Wiedergutmachung aller im Zusammenhang mit der Vertreibung stehenden rechtswidrigen Handlungen auf der Basis eines gerechten und gemeinverträglichen Ausgleichs.

5) Die Landsmannschaft Schlesien fördert die politischen, kulturellen und sozialen Interessen Schlesiens und der Schlesier und pflegt schlesische Überlieferung und Geschichte, um diese an die kommenden Generationen weiterzugeben.

6) Sie unterstützt Vereinigungen, Organisationen und Stiftungen, die für Schlesien und Schlesier bzw. deren Nachkommen tätig sind.

Neugegründete Stiftung des LV Bayern; (17.11.2009)

(§ 2 Stiftungszweck)

(1) Zweck der Stiftung ist die Förderung oder Durchführung von Maßnahmen, die geeignet sind, den schlesischen Beitrag zur deutschen und europäischen Kultur deutlich zu machen und seine Weiterentwicklung und Wirksamkeit zu fördern und schlesisches Kulturgut zu erhalten, zu sichern und zu pflegen.

(2) Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- Förderung von Vorhaben, die geeignet sind, den Kulturbeitrag Schlesiens im deutschen Sprachraum zur Entfaltung und in der anderssprachigen Welt zur Geltung zu bringen, in Verbundenheit mit dem eigenen Volk und in Achtung und Aufgeschlossenheit gegenüber allen anderen Völkern,
- Förderung, Betreuung, Übernahme oder Schaffung von Einrichtungen, deren Arbeit den Zwecken der Stiftung dient,
- Sammeln, Betreuen und Auswerten von dinglichem Kulturgut, das aus Schlesien stammt oder in Beziehung zum schlesischen Kulturerbe steht,

- Aufnahme von Vermögensgegenständen natürlicher Personen sowie juristischer Personen des öffentlichen und privaten Rechts, um diese für den Stiftungszweck zu nutzen oder treuhänderisch zu verwalten.

Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien; (Bundesverband; Stand 2006)

1. Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien- in der Bundesrepublik Deutschland, handelt in der Verantwortung für Schlesien und die Schlesier.
2. Die Landsmannschaft Schlesien tritt ein für die Freiheit der Heimat in einem freien Europa der Vaterländer aufgrund des Selbstbestimmungsrechtes und für das Recht auf die Heimat. Sie bekennt sich zur Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. 8. 1950.
3. Sie fordert die Gewährung der Menschenrechte in dem Bewusstsein, dass ein friedliches, menschenwürdiges Zusammenleben der Staaten, Völker und Volksgruppen nur auf dem Boden des Rechts und der geschichtlichen Wahrheit möglich ist. Ihre Aufgabe ist es deshalb, über die Verbrechen der Vertreibung aufzuklären.
4. Sie kämpft für die weltweite Ächtung des Verbrechens der Vertreibungen.
5. Sie hat die Aufgabe, die Wiedergutmachung aller im Zusammenhang mit dem Verbrechen der Vertreibung stehenden rechtswidrigen Handlungen auf der Basis eines gerechten Ausgleichs einzufordern.
6. Sie fördert die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Interessen Schlesiens und der Schlesier und pflegt die Werte schlesischer Überlieferung und Geschichte, um diese an die kommenden Generationen weiterzugeben.
7. Sie unterstützt Vereinigungen, Organisationen und Stiftungen, die für Schlesien tätig sind.

Bund der Vertriebenen, Bundesverband (8. 6. 2007)

§ 2, Ziele

1. Auf der Grundlage der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950 und der allgemeinen Regeln des Völkerrechts verfolgt der BdV folgende Zwecke:
 - a) Verwirklichung einer gerechten Völker- und Staatenordnung, in der die Menschenrechte, das Recht auf die Heimat und das Selbstbestimmungsrecht der Völker und Volksgruppen gewahrt werden und insbesondere Vertreibungen, Völkermord, völkerrechtswidrige Enteignungen sowie Diskriminierungen weltweit verbannt werden, und dort, wo sie erfolgten, im Rahmen des Möglichen geheilt werden.
 - b) Fürsorge für deutsche Vertriebene, Aussiedler, Spätaussiedler und ihre Nachkommen
 - c) Erhaltung und Entfaltung des kulturellen und wissenschaftlichen Erbes der Heimat.
2. Der BdV verwirklicht diese Zwecke insbesondere durch:
 - a) Vertretung der Anliegen des gesamten Personenkreises gegenüber Regierungen, gesetzgebenden Organen und der Öffentlichkeit
 - b) Beratung, Betreuung und Unterstützung des genannten Personenkreises sowie von Zuwanderern/ Migrantinnen, um ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Eingliederung zu erleichtern
 - c) Pflege, Förderung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes der Heimat als Teil der deutschen und europäischen Kultur; Vermittlung von Kenntnissen über das historische Ostdeutschland, die deutschen Siedlungsgebiete in Ostmittel-, Ost- und Südeuropa und deren Geschichte
 - d) Unterstützung und Zusammenarbeit mit den in der Heimat verbliebenen Deutschen und ihren Nachkommen
 - e) Förderung der Völkerverständigung durch partnerschaftliche Beziehungen zu der Bevölkerung unserer östlichen Nachbarstaaten auf der Basis von Wahrheit und Recht.

Europäische Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (1.12.2007)

Artikel 1; Die Europäische Union der Flüchtlinge und Vertriebenen, in Folge kurz Union genannt, setzt sich nachstehende Ziele:

1. durch Achtung und Wahrung der Würde aller europäischen geflüchteten und vertriebenen Bürger die gemeinsame Pflicht der Wahrung der Rechte und des Schutzes der Interessen der vertriebenen, geflüchteten und auch innerhalb nationaler Grenzen zwangsumgesiedelten Völker in Europa wahrzunehmen und die Erinnerung an die Tragödien, die sie betroffen haben, wachzuhalten;
2. gewalttätige Handlungen und moralische Angriffe gegen Vertretungsorganisationen von Flüchtlingen und Vertriebenen sowie jede Verharmlosung oder Verhöhnung der Tragödie des Exils, von welcher Seite auch immer sie kommen mögen, zu unterbinden;
3. durch friedliche Mittel nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Demokratie und in Übereinstimmung mit den Gesetzen, dem Völkerrecht und internationalen und allgemeingültigen Abkommen eine Lösung der Streitfragen zu erzielen und die schweren und ungerechten Rechtsverletzungen, die noch heute Hunderttausende vertriebene und geflüchtete Bürger in Europa treffen, wieder gutzumachen;
4. nach den in der Konvention über Verhütung und Bestrafung des Genozids dargelegten Grundsätzen die Anerkennung des Genozids für unsere Völker zu erreichen, die vertrieben, weltweit verstreut, und im ständigen Exil leben und ihre ursprüngliche kulturelle, sprachliche und religiöse Identität sowie ihre Jahrhunderte alten Traditionen unwiederbringlich verloren haben, wodurch diese folglich auch in den Herkunfts- und Ursprungsgebieten vernichtet wurden;
5. zwischen den Europarat-Mitgliedsländern, der Europäischen Union, den Vereinten Nationen und den Vertretungsorganisationen der Flüchtlinge, der Vertriebenen und der auch innerhalb nationaler Grenzen Zwangsumgesiedelten institutionelle Beziehungen auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit der Grundrechte und der Selbstbestimmung zu fördern und alle anderen Maßnahmen zur Stärkung der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit allen europäischen Völkern zu treffen;
6. die internationale Zusammenarbeit bei der Lösung von Problemen in Verbindung mit der Verletzung der Grundrechte des Menschen und aller internationaler Abkommen und Verträge zu erreichen, die die geflüchteten, vertriebenen und zwangsweise umgesiedelten Bürger in Europa betreffen;
7. die internationale Zusammenarbeit bei der Förderung und Festigung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten aller geflüchteten, vertriebenen und zwangsumgesiedelten Bürger in Europa ohne Unterschied der Herkunft, des Geschlechts, der Sprache und der Religion zu bewirken;
8. eine gemeinsame Koordinierungspolitik der Tätigkeit der Vertretungsorganisationen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Zwangsumgesiedelten in Europa zu begründen, die die Verwirklichung dieser gemeinsamen Ziele anstrebt.

Gedanken zum Schlagwort „Versöhnung“

Dieses aus der Theologie entlehnte, in Politik und Öffentlichkeit vielgebrauchte (missgebrauchte?) Wort steht sogar im Namen der vom Staat übernommenen „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“.

Was ist Versöhnung? Wann geschieht sie?

Theologisch ist Versöhnung dort nötig, wo eine Kluft zwischen Gott und den Menschen (durch die Sünde) entstand. Die Versöhnung ist eng mit dem reuevollen Bekenntnis der Feh-

ler, der Bitte um Verzeihung gegen den geschädigten Nächsten und mit Buße verbunden, welcher dann die Absolution folgt. Die Versöhnung wird im Gewissen des Gläubigen durch Vergebung erreicht, ohne vor weltlichen Strafen zu schützen.

Im Theologischen vergibt Gott den Menschen, weil er selbst durch seinen Sohn Jesus Christus die menschliche Schuld gesühnt hat. Und in der protestantisch-evangelischen Theologie heißt es ausdrücklich, der Mensch könne nur durch die Gnade Gottes gerettet werden, nicht durch eigene Werke. Das wohl bekannteste Beispiel einer Versöhnung aus der Bibel ist die Geschichte vom „verlorenen Sohn“. Das Entscheidende ist, dass hier der „Geschädigte, Beleidigte, der Vater“ dem Sohn vergibt, ohne dass dieser – außer Reue – etwas dafür tut. Das ist echte Versöhnung, vom Überlegenen, dem Geschädigten, dem Sieger aus – ohne dass materielle Entschädigung verlangt würde!

In der Gesellschaft und Politik wird Versöhnung als ein möglicher Bestandteil der Vergangenheitsbewältigung und/oder Konfliktbewältigung betrachtet. Dabei wird die Ermittlung der Wahrheit bezüglich des realen Geschehens für erforderlich gehalten. Der Aufklärung des Unrechts muss durch Ersetzen der materiellen Schäden der Opfer eine Wiedergutmachung bzw. Sühne folgen.

Als Sühne (von ahd. *suona* = Gericht, Urteil, Gerichtsverhandlung, Friedensschluss) wird der Akt bezeichnet, durch den ein schuldig gewordener Mensch diese Schuld durch eine Ausgleichsleistung aufhebt oder mindert. Voraussetzung ist dabei aber, dass die Höhe der Schuld oder der Strafe benannt wird, diese nicht „ewig“ sein kann. Wenn also Ersatz und Strafe gefordert werden, müssten auch die Schulden der betroffenen Staaten gegeneinander verglichen und „aufgerechnet“ werden. Frieden kann ja nur durch einen „gerechten Frieden“ erzielt werden.

Wenn ein Ungleichgewicht, durch Schaden oder Schuld hervorgerufen, nicht durch direkte Wiedergutmachung auszugleichen ist, wird der Gerechtigkeit genüge getan, indem der Ausgleich durch verwaltungsrechtliche Buße oder Strafe wieder hergestellt wird. Schuld wird gesühnt, abgetragen, gebüßt, bestraft. Dadurch soll die vom Unrecht betroffene Person Genugtuung erleben.

Sühne wünschen oft auch schuldig gewordene Personen oder Personen, die sich schlicht schuldig fühlen, indem sie durch Sonderleistungen oder Verzichte selbststrafend einen abtragenden Ausgleich erfahren.

Von Seiten der Vertriebenen wird hauptsächlich bemängelt, dass die Versöhnung und Sühne einseitig und von Anfang an asymmetrisch nur von deutscher Seite erfolgt, und eine Vergangenheitsbewältigung anderer Völker von Anfang an nicht vorgesehen bzw. nicht zu erkennen ist.

Ich will folgend 10 Voraussetzungen für eine echte Versöhnung aufzählen, die nicht nur nach meiner Meinung wichtig sind (siehe „Die Heimatkirche“ Nr. 11 2009, Diözese Oppeln)

1. Bewußt das wichtigste Gebot akzeptieren: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
2. Die „Vater-unser-Bitte“: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“, wörtlich nehmen;
3. Versöhnung kann nur auf dem Grund der Wahrheit stattfinden;
4. Sich zur eigenen Schuld bekennen;
5. Um das Verständnis des Anderen bemüht sein;
6. Wohlwollen zeigen. Zeichen setzen;
7. Stereotypen überwinden und ausräumen;
8. Misstrauen beseitigen;
9. Zur Zusammenarbeit bereit sein;

10. Als erster die versöhnende Initiative ergreifen.

§ 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG)

Pflege des Kulturguts der Vertriebenen und Flüchtlinge und Förderung der wissenschaftlichen Forschung

„Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern. Die Bundesregierung berichtet jährlich dem Bundestag über das von ihr Veranlasste.“

Dank und persönlicher Ausblick

An dieser Stelle kommen zunächst meine Vorgänger im Amt zu Wort. Zunächst der am 24. August 2006 verstorbene Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Bayern e. V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, Dr. Herbert Hupka (Auszüge aus seinem Grußwort zum 50-jährigen Bestehen des Landesverbandes Bayern):

„Blick zurück und Blick nach vorn, beides ist geboten, will man dem 50. Geburtstag der Landsmannschaft Schlesien in Bayern würdigend gerecht werden...“ „Und Bayern mit seiner Heimatliebe und Heimattreue war der rechte Ort für das Beginnen, sich als Schlesier zusammenzuschließen, sich gegenüber jedermann zu Schlesien zu bekennen, für Schlesien zu wirken, das hieß und heißt bis heute und auch morgen für Schlesien zu arbeiten und schiedlich-friedlich für Schlesien zu streiten...“

„...Es genügt nicht, sich nur des Zusammenschlusses der Schlesier zu vergewissern. Wir wollen mitten im Volk als Patrioten und als Demokraten, gerade auch im Blick auf das werdende Europa der freien Völker und Nachbarn, das Wort nehmen und handeln. Es gibt keinen Schlußstrich in Politik und Geschichte. Auch nach 50 Jahren hören wir gemeinsam nicht auf, für eine bessere Zukunft von Vaterland und Europa, aber auch und gerade unserer Heimat als unverbesserliche Idealisten zu arbeiten, so wie wir 1948/49 begonnen haben.“

Schlesien Glückauf! *Dr. Herbert Hupka*

Und hier mein direkter Vorgänger, Helmut Riedel, ebenfalls Ehrenvorsitzender im Landesverband Bayern, zu gleichem Anlass,:

„...50 Jahre - eine lange Zeit - viele Weggefährten der ersten Stunde haben ihren eigenen Weg bereits beendet. Sie bleiben uns Vorbild. Viel Positives ist geschehen und auch viel Negatives haben wir einstecken müssen. Für das Positive wollen wir dankbar sein und den Dank immer wieder gern zum Ausdruck bringen gegenüber allen, die uns hilfreich zur Seite standen. Das Negative soll uns aber nicht verzagen lassen, sondern uns stärken für die weitere, noch vor uns liegende Arbeit.

Schlesien nach wie vor als ein Land deutscher Kultur im Bewußtsein unserer Mitbürger und für das künftige Europa zu erhalten, ist eine große Aufgabe, die wir gemeinsam mit den noch

in der angestammten Heimat lebenden deutschen Landsleuten bewältigen müssen. Hierzu brauchen wir die Hilfe aller Gleichgesinnten. Als derzeit amtierender Landesvorsitzender rufe ich S I E alle daher auf, daran mitzuarbeiten, daß dieses Ziel erreicht werden kann und die vergangenen 50 Jahre Arbeit unserer Vorgänger nicht vergebens waren. In dieser Arbeit ist ideeller Einsatz wichtiger und realistisch. Wer die Frage nach persönlichen Vorteilen in den Vordergrund stellt, ist sicher nicht die richtige Person um ein entsprechendes Ergebnis zu erzielen. Stellen wir nach wie vor immer wieder Schlesien in den Vordergrund unseres Handelns, Schlesien als Erbe und Auftrag !

Hierzu bitte ich Sie alle mit mir diesen sicher nicht leichten Weg in das nächste Jahrzehnt unseres landsmannschaftlichen Bestehens in Bayern zu gehen. Wir wissen unsere Anliegen in Bayern bei den zuständigen staatlichen Stellen in guten Händen. Tragen wir das Unsere in den Bezirksverbänden, in den Kreis- und Ortsgruppen, in den jeweiligen Vorstandschaften bis zum einzelnen Mitglied dazu bei. Als Landsmannschaft *für* Schlesien sind wir offen auch für Nichtschlesier, und viele unserer Mitglieder stammen bereits nicht mehr aus Schlesien. Werben Sie deshalb neue Mitglieder, damit unsere Gruppen als das unruhige Gewissen unseres Volkes noch recht lange weiter existieren können. Ich danke Ihnen hierfür.

SCHLESSEN gestern - SCHLESSEN heute - SCHLESSEN - morgen !

Für SCHLESSEN und BAYERN ein herzliches Glück auf !

Ihr *Helmut Riedel* Landesvorsitzender

Ch. K. Kuznik, amtierender Landesvorsitzender:

Wir stehen 65 Jahre nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands und damit dem Ende des Krieges. Die Erlebnisgeneration stirbt langsam aber sicher aus. An ihre Stelle treten die Generationen der Abstammungsvertriebenen und von Bekenntnisgenerationen. Von der Erlebnisgeneration hätte sich niemand träumen lassen, dass ihr Leid, ihre Probleme, Wünsche und Ziele auch nach 65 Jahren noch nicht geheilt, gelöst bzw. befriedigt sind. Und ein echter Friede ist auch noch nicht erreicht, da immer noch (einseitige und oft zusätzliche) Entschädigungen, Sühne und Strafe besonders von polnischer Seite von Deutschen gefordert werden.

Wenn man überlegt, was erreicht und was nicht erreicht wurde, fällt sofort auf, dass das stets als wichtigstes Ziel Genannte – die Rückkehr in die Heimat, verbunden mit dem „Recht auf Heimat“, nicht erreicht wurde und für die Zukunft in alter Form auch ausgeschlossen werden kann/muss. Es gibt schlicht niemanden von den Alten mehr, die in die Situation der heutigen Heimatgebiete zurückkehren könnten. Und kein christlich und moralisch denkender Vertriebener aus Schlesien oder anderen deutschen Gebieten hat je daran gedacht, die in der Heimat ansässig Gewordenen unter ähnlichen Umständen zu vertreiben, wie ihnen selbst geschehen war. Insofern ist die Taktik der Besatzer, auf eine „biologische Lösung“ zu setzen, voll und unumkehrbar aufgegangen. Den Wenigen tatsächlich Rückkehrbereiten bzw. ihren Nachkommen aber müsste das Erbe ihrer Vorfahren – in welcher Form auch immer – tatsächlich ersetzt werden. Es bleibt auch die Forderung nach einer Heilung oder zumindest dem Versuch einer Heilung der geschlagenen Wunden, der Traumatisierungen, des verletzten Rechts- und Gerechtigkeits sinns und zumindest einer Andeutung einer Entschädigung für das geraubte Eigentum und Eingeständnis des Unrechts auch von polnischer Seite. Nichts lässt sich unter den Teppich kehren, und Halbwahrheiten von deutscher Seite werden auf Dauer auch keinen Frieden oder gar große Freundschaft mit Polen hervorrufen.

Die konkreten gegenwärtigen Zukunftsentwürfe der deutschen Vertriebenen, auch von uns Schlesiern, sind bei der fast unüberschaubaren Zahl der zu berücksichtigenden Aspekte und den zum Teil sehr unterschiedlichen Haltungen und Zielen auch unter den Vertriebenen nicht allgemein verbindlich zu formulieren. Ohne Einschränkung kann man aber wohl behaupten, dass alle Umstände einen Dialog

unter Einbeziehung der Vertriebenen auch auf zwischenstaatlicher Ebene nicht nur fördern, sondern geradezu herausfordern und erzwingen. Es waren und sind v.a. die Vertriebenen, die auf politischem Gebiet als „Sauerteig“ der deutschen Gesellschaft wirkten und wirken. Ich denke, auch die Vereinigung der Bundesrepublik mit der DDR wäre ohne das Beharren der Vertriebenen auf Rechtspositionen wohl nicht oder erst viel später zustande gekommen. So erweisen sich die oftmals als „Störenfriede“ gescholtenen Vertriebenen als Mit-Erbauer eines hoffentlich immer friedlicher werdenden Europas.

Fortschritte im verständigungspolitischen Dialog kann und wird es aber nur dann geben, wenn nicht nur die deutsche, sondern auch die andere Seite, also die Staaten, aus denen wir vertrieben wurden, guten Willen zu einem Dialog zeigen und bereit sein werden, ihre nicht immer rühmliche Rolle in der Geschichte zu akzeptieren, öffentlich anzuerkennen und aufzuarbeiten.

Für uns bleibt die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass unsere Heimat Schlesien und wir Vertriebenen nicht auch noch aus der Geschichte vertrieben werden, aus der ganzen Geschichte. Und hier sehe ich durchaus akute Gefahren auch von „politisch korrekter Seite“ der Bundesrepublik, wie vielfach erfahren. Wir setzen uns dafür ein, dass die 800 Jahre dauernde deutsche Geschichte Schlesiens, die überreiche Kultur, nicht nur museal bewahrt bleiben, sondern in unserer schlesischen Heimat gelebt und die Traditionen auch im Westen bekannt und gewahrt bleiben.

Mein und vieler anderer Vertriebener großer Wunsch heißt deswegen: Die deutsche Politik und die Bundesregierung sollten in weit größerem Maße als bisher mit den Vertriebenen offen und frei von Ideologien sprechen und dafür sorgen, dass die Vertreiberstaaten endlich mit und nicht nur über uns Vertriebene sprechen.

Zum Schluss bleibt mir der Auftrag, allen zu danken, die unsere Bemühungen als Schlesier im Landesverband Bayern e. V. auf irgendeine Art unterstützt haben. In erster Linie danke ich dabei der Bayerischen Regierung, die uns von Anfang an wohlwollend begleitet und auch finanziell unterstützt hat, nicht zuletzt auch diese unsere Feier zum 60-jährigen Bestehen unseres Landesverbandes.

Mein besonders herzlicher Dank gilt aber allen lebenden und verstorbenen Landsleuten. Ich danke für alle Treue, allen Einsatz und Elan, für geopfert Zeit und Kraft, für unsere Heimat eingesetzte ideelle und materielle Werte.

Für die Zukunft wünsche ich sehr, dass der in der Vergangenheit gezeigte Elan und der gesamte Einsatz für unsere Heimat Schlesien nicht nachlassen mögen, dass alle gesund bleiben oder werden mögen und alle Schlesien und der Landsmannschaft die Treue halten, damit die Liebe zur unvergessenen Heimat, die uns vor 60 Jahren zusammengeführt hat, auch weiterhin spürbar bleibt.

Schlesien Glück auf!

Ch. K. Kuznik

Landesvorsitzender



Stiftung Schlesien. Bayern

- MMIX -

Der Landesverband Bayern e.V. der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien hat beschlossen, zur Sicherung unserer kulturell und geschichtlich so reichen Heimat Schlesien im Gedächtnis aller Deutschen und Europäer eine auf Dauer angelegte Stiftung zu gründen. Am 17. November wurde die „**Stiftung Schlesien. Bayern –MMIX-**“ von der Regierung von Mittelfranken unter der Nummer 12 – 1222.2/322 als rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts anerkannt. Zweck der Stiftung ist die Förderung oder Durchführung von Maßnahmen, die geeignet sind, eine Weiterentwicklung schlesischer Kultur zu fördern und schlesisches Kulturgut zu erhalten, zu sichern und zu pflegen.

Wir

- ❖ **fördern Vorhaben**, die geeignet sind, den Kulturbeitrag Schlesiens im deutschen Sprachraum zur Entfaltung und in der anderssprachigen Welt zur Geltung zu bringen. Dem dienen hauptsächlich:
 - Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, musikalische und tänzerische Aufführungen.
- ❖ **fördern** die Betreuung, Übernahme oder Schaffung von **Einrichtungen**, deren Arbeit den Zwecken der Stiftung dient:
 - Heimatstuben, museale Einrichtungen, Begegnungsstätten
- ❖ **sammeln** und betreuen **dingliches Kulturgut**, das aus Schlesien stammt oder in Beziehung zum schlesischen Kulturerbe steht:
 - wissenschaftliche Publikationen, Bücher und Schriften, Bilder, Trachten, Fahnen und viele andere Gegenstände.
- ❖ **Übernehmen Vermögensgegenstände** natürlicher sowie juristischer Personen des öffentlichen und privaten Rechts, um diese für den Stiftungszweck zu nutzen oder treuhänderisch zu verwalten.
 - Wir streben eine solide Finanzierungsgrundlage an durch Spenden, Schmuck, Immobilien, Erbschaften...

Unterstützen Sie die rechtsfähige öffentliche und gemeinnützige „Stiftung Schlesien. Bayern MMIX“

- ❖ **nachhaltig**,
 - denn die Stiftung bleibt unbegrenzt erhalten.
 - denn das Stiftungsvermögen bleibt dauerhaft erhalten, die Aufgaben werden nur aus den Erträgen finanziert.
 - denn Ihr Name als Spender bleibt ewig erhalten.
 - denn Sie helfen, schlesische Kultur über Generationen hinweg weiterzugeben.
- ❖ **steuerbegünstigt**, denn Ihre Zuwendungen sind fast unbegrenzt als Sonderausgaben abzugsfähig.
- ❖ **durch Geld- oder Sachspenden** (gegen Zuwendungsbescheid)
 - für die laufende Arbeit oder
 - zur Aufstockung des Vermögens
- ❖ **durch Zustiftungen** von höheren Beträgen oder Werten, ab 10.000,- mit Möglichkeit eines Sitzes im Kuratorium.
- ❖ **durch Erbschaften, Zuwendungen und Vermächtnisse** mit möglicher Befreiung von Erbschafts- oder Schenkungssteuer
 - von natürlichen sowie juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts.

Schlesien dankt herzlich für Ihre Unterstützung!

Nähere Information unter der Stiftungsadresse:

Stiftung Schlesien. Bayern MMIX, c/o Herrn Christian K. Kuznik, Burgunderstr. 27, 63785 Obernburg, T.: 06022/8795, F.: -500123, Mail: C.K.Kuznik@t-online.de oder Peter Stanek, Römerstr. 6, 91781 Weißenburg, T.: 09141/6113, F.: -920930, Mail: p.stanek@graben-online.de.

Bankverbindung : „Stiftung Schlesien. Bayern MMIX“, BLZ : 763 500 00 ; Kt.Nr.600 180 18
Stadt- u. Kreissparkasse Erlangen